Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle

Nr. 161 Freitag, 13. Juli 1906

Tagesschau.

* Bei der Stichwahl in Altena-Iserlohn hat der Sozialdemokrat gesiegt.

* Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard von England wird, nach offiziöser Mitteilung, in diesem Sommer erfolgen.

* Das abessinische Abkommen sichert den beteiligten Mächten in jeder Hinsicht die offene Tür.

* Eine französisch-englische Ausstellung soll 1908 in London stattfinden.

* Das englische Oberhaus erörterte am Dienstag die Landesverteidigung.

* In Lodz hatten Kosaken mit Mitgliedern der Kampfpartei blutige Zusammenstöße.

* Im Weichselgebiet ist erneute Hochwassergefahr zu befürchten

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Ein roter Wahlsieg.

Der Ausfall der Stichwahl in Altena-Iserlohn hat eine noch größere Ueberraschung gebracht als der erste Wahlgang am 27. Juni. War damals der freisinnige Kandidat durch das Zentrum mit einem minimalen Vorsprung aus der engeren Wahl mit dem Sozialdemokraten verdrängt worden und damit der Verlust dieses bisher vom Abg. Lenzmann innegehabten Reichstagsmandats für die Freisinnige Volkspartei entschieden, so hat vorgestern das Zentrum eine Niederlage erlitten, auf die man nach den Erklärungen der unterlegenen Parteien durchaus nicht gefaßt sein konnte. Nach amtlicher Zählung wurde Haberland (Soz.) mit 15 884 gegen Glocke (Ztr.) mit 14 068 Stimmen gewählt. Freisinnige wie Nationalliberale, Christlich-Soziale und Bund der Landwirte hatten ihre Anhänger mit aller Entschiedenheit zur Unterstützung des Zentrums aufgefordert. Dieses war in der Hauptwahl mit 7784 gegen 10 546 sozialdemokratische Stimmen an die zweite Stelle gerückt, die anderen Parteien verfügten insgesamt über rund 16 000 Stimmen. Davon sind nach der amtlichen Zählung dem Zentrum in der Stichwahl jedoch nur 6284 zugefallen; 5338 Wähler haben es vorgezogen, für den Sozialdemokraten einzutreten, und etwa 4250 sind der Wahlurne überhaupt ferngeblieben. So konnte es geschehen, daß der Wahlkreis von den Sozialdemokraten mit einer Mehrheit von 1816 Stimmen erobert wurde, der erste Mandatgewinn, den sie seit den allgemeinen Wahlen von 1903 zu verzeichnen haben. Dieser unerwartete Ausgang wird den beteiligten Parteien reichen Stoff zu heftigen Auseinandersetzungen geben. Wenn den Freisinnigen ihr angestammter Besitzstand in Altena-Iserlohn nicht diesmal von den ihnen am nächsten stehenden Nationalliberalen auf das heftigste bestritten worden wäre, hätten sie nicht aus der Stichwahl verdrängt werden können, und das Zentrum macht jetzt die bittere Erfahrung, daß weite Kreise des liberalen Bürgertums ihm die Heeresfolge versagen, auch auf die Gefahr hin, damit einem Vertreter der äußersten Linken zum Siege zu verhelfen. Wie ein auch noch so links stehender Liberaler nur einen Augenblick schwanken kann, wenn er die Wahl zwischen Zentrum und Sozialdemokratie hat, will uns unfaßbar erscheinen. Ganz besonders in diesem Falle. In den nächsten Tagen beginnt die Wahlschlacht in Eugen Richters altem Wahlkreise Hagen-Schwelm. Voraussichtlich wird es hier zu einer Stichwahl zwischen Liberalen und Sozialdemokraten kommen. Wenn nun bei dieser Gelegenheit das Zentrum furchtbare Vergeltung üben und für den Sozialdemokraten eintreten sollte?! Dann würde es die Kurzsichtigkeit gewisser freisinniger Elemente dahin gebracht haben, daß nach Altena-Iserlohn auch noch Hagen-Schwelm, der sicherste Besitzstand der Freisinnigen Volkspartei, das Erbe Eugen Richters, unter die rote Ballonmütze kommt. Man scheint es nicht anders zu wollen.

Deutsches Reich

Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard ist für diesen Sommer schon öfters angekündigt worden. Neuerdings war dem „Figaro" aus Berlin mitgeteilt worden, daß die Zusammenkunft in diesem Jahre auch ohne die Geburt eines deutschen Thronerben erfolgt wäre. Jedenfalls werde die offizielle Bekanntmachung der bevorstehenden Monarchenbegegnung demnächst erfolgen. Dazu heißt es in einem offiziösen Berliner Telegramm der „Münch. Allg. Ztg.": „Daß eine Zusammenkunft in diesem Jahre geplant ist, steht längst fest. Es ist bisher auch nichts eingetreten, was eine Aenderung in diesen Entschlüssen hätte herbeiführen können. Von Einzelheiten ist aber noch nichts bekannt." — Jeder, der sich auf die seltsame, jede Klarheit ängstlich meidende Schreibart unserer Offiziösen versteht, kann nun ruhig sagen: „Na, endlich!"

Kultusminister v. Studt wird sich nunmehr nach den Anstrengungen, die ihm die Durchbringung des Schulgesetzes gekostet haben, wofür er aber bereits durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens belohnt worden ist, im Seebade erholen. Wie wir aus dem „Reichsanzeiger" ersehen, ist der Kultusminister nach Heringsdorf abgereist.

Der eiserne Besen im Kolonialamt. In der gegen Beamte der Kolonialabteilung schwebenden Untersuchungssache ist jetzt auch der Zentrumsabgeordnete Dasbach vernommen worden, natürlich, wie die „Freisinnige Zeitung" ihrer Mitteilung hinzufügt, mit durchaus negativem Resultat; denn erstens ist Herr Dasbach an der Sache selbst ganz unbeteiligt, und zweitens braucht er als Reichstagsabgeordneter während der Dauer der Session überhaupt nichts auszusagen. Auch der Abg. Erzberger soll vernommen werden. Ebenso werden die Haussuchungen mit großem Eifer fortgesetzt. So ist am Montag in einem großen Berliner Lokal, wo die angeschuldigten Beamten zu verkehren pflegen, eine gründliche Haussuchung abgehalten worden, ohne daß etwas Belangreiches gefunden wurde.

Von der Marine. Aus Kiel wird berichtet: Der am Montag nach Ostasien abgegangene Kreuzer „Niobe" ist seit fast zwei Jahren der erste Kreuzer, der zur Verstärkung unserer Auslandsflotte abgeht. In derselben Zeit sind fünf Kreuzer heimgekehrt. Die Reduzierung wird jetzt aufhören. Der „Niobe" folgt im August das jetzige kaiserliche Begleitschiff „Leipzig". Als weitere Verstärkung unserer Seestreitkräfte im Auslande sind der Panzerkreuzer „Prinz Heinrich" und der geschützte Kreuzer „Kaiserin Augusta" ausersehen, die als erste Schiffe für das geplante Dispositionsgeschwader, das in allen Weltmeeren die Flagge zeigen soll, in Betracht kommen. Auf „Prinz Heinrich" werden die maschinellen Einrichtungen teilweise erneuert. Die „Kaiserin Augusta" ist mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Mark völlig modernisiert worden. Sie gilt jetzt als ein gutes Auslandsschiff.

Auch diesmal nicht. Von einem Amnestieerlaß anläßlich der Geburt eines Sohnes des Kronprinzen ist, wie auch die „Köln. Ztg." meldet, an maßgebender Stelle in Berlin nichts bekannt.

Eine Aenderung der neuen Gerichtsvollzieherordnung ist vielfach aus Interessentenkreisen und auch im Laufe der letzten Session von Abgeordneten gefordert worden. Nach der „Nat.-Ztg." hat nunmehr der Justizminister eingehende Feststellungen darüber angeordnet, inwieweit die Klagen über die Wirkungen der jetzigen Gerichtsvollzieher-Ordnung durch die Erfahrungen des täglichen Lebens bestätigt werden.

Einen neuen Rekord im „Sauherdenton" hat die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme" erreicht. Anläßlich der Geburt des Sohnes des Kronprinzen spricht das Blatt von „deliranten Tönen der Schmockrhapsoden der bürgerlichen Preßwische", vom „Freudenkankan einer Rotte heulender Derwische", vom „vertrottelten Kleinbürger, der beim Morgenkaffee seine Sensation haben will", von „kollerartigen Schweifwedeln", von „widerlicher Gesinnungslumperei", von „Gefühlshochstapelei der bürgerlichen Redaktionsbyzantiner", und dann heißt es am Schluß: „Aus der bürgerlichen Presse grinst uns das Bild einer Verfallklasse an, die tiefer überhaupt nicht mehr sinken kann und noch im Verenden bei den unglaublichsten Anlässen Veitstänze des Entzückens aufführt."

Ein nationaler Arbeiterverband für Kiel und Umgebung ist auf Veranlassung des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie gegründet worden. In der zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung erschienen die Vorstände zweier nicht sozialdemokratischer Arbeiterorganisationen von der „Kaiserlichen Werft" und den „Howaldtswerken", sowie ein großer Kreis national gesinnter Arbeiter und Bürger Kiels, und einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, einen Zusammenschluß beider wirtschaftlichen Vereinigungen vorzunehmen unter dem Namen: „Nationaler Arbeiterverband für Kiel und Umgegend." Es wurde beschlossen, am 1. August d. Js. ein Arbeitersekretariat nebst Rechtsauskunftsstelle zu eröffnen und eine Arbeiterzeitung vom 15. Juli ab herauszugeben. Die Mittel hierfür sind bereits aufgebracht. Der nationale Arbeiterverband wird seinen Mitgliedern festen Schutz gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie bieten und sie vor Brotlosmachung und finanzieller Notlage energisch zu schützen wissen. Der jetzige Mitgliederbestand beträgt 600, der sich in nächster Zeit durch Anschluß weiterer nationaler Arbeiterorganisationen auf etwa 1500 erhöhen wird.

Die Folgen eines Streiks. In der Klagesache der Hamburg-Amerika-Linie gegen 127 Schauerleute auf Schadenersatz wegen Vertragbruchs, weil sie am 1. Mai ohne Urlaub von der Arbeit fortgeblieben sind, wurde am Mittwoch, nachdem am 21. Juni durch Zwischenurteil Vertragsbruch festgestellt war, über die Höhe der von den Beklagten zu zahlenden Summe verhandelt. Der die Gesellschaft vertretende Inspektor erklärte sich, da es der Hamburg—Amerika-Linie nicht so sehr auf die Höhe der zu zahlenden Summe ankomme als auf das Prinzip, auf Vorschlag des Vorsitzenden des Gewerbegerichts Amtsrichters Boysen mit einer Zahlung von je 20 Mk. zufrieden, obwohl der Schaden beträchtlich größer sei als die von der Hamburg-Amerika-Linie geforderten 12 000 Mk. Diesen Vorschlag lehnte der Vertreter der Beklagten ab und bestritt jede Schuld. Das Gericht beschloß, einen neuen Termin auf den 19. September anzusetzen, in dem die Hamburg-Amerika-Linie ihren Schaden genau begründen soll. Die Beklagten lehnen jeden Vergleichsvorschlag ab, um die Möglichkeit zu wahren, sich an ein höheres Gericht zu wenden.

Zur endgültigeren Regulierung der deutsch-englischen Grenze in Ostafrika ist eine aus einem Major und drei Zivilmitgliedern bestehende englische Kommission in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen werden unter dem Vorsitz des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg geführt, dem als Beisitzer Hauptmann Schlobach und Leutnant v. Wiese von der Deutsch-Ostafrikanischen Schutztruppe zur Seite stehen.

Die Kriegsflotten unserer Verbündeten.

Sowohl in den österreichisch-ungarischen Delegationen wie auch in der italienischen Kammer wurde dieser Tage über die einheimischen Seestreitkräfte eingehend diskutiert. Am Monte Citorio war es der bekannte, das schwimmende Material der italienischen Kriegsmarine scharf kritisierende Bericht der Marineenquete, welcher zu einer Debatte im Hause selbst führte, während in den Delegationskörpern der Habsburgischen Monarchie die quantitative Schwäche der gemeinsamen Kriegsmarine eine trübe Beleuchtung erfuhr. Die italienische Enquete ist bei der von ihr angestellten genauen Untersuchung zu einem sehr traurigen Resultate über ihre vaterländische Seemacht gelangt, indem sich die von der italienischen Terni-Gesellschaft gelieferten Panzerplatten ebenso minderwertig erwiesen, wie die Geschütze von Armstrong in Neapel, und bei den Proviantlieferungen alle möglichen Durchstechereien vorkamen 2c. Aus naheliegenden patriotischen Gründen vermied man es in der Kammersitzung, den ominösen Bericht vor der Oeffentlichkeit eingehend durchzuhächeln, und der gewesene sowie der gegenwärtige Marineminister suchten in langatmigen Ausführungen die Kritik der Marineenquete nach Möglichkeit zu entkräften, aber niemand wird sich im Auslande dadurch von der Ueberzeugung abbringen lassen, daß in der italienischen Kriegsmarine noch immer so ziemlich dieselbe Mißwirtschaft wie im Jahre 1866 herrscht.

Was dagegen die österreichische Kriegsmarine betrifft, die 1897 vor Kreta und 1900 in China gezeigt hat, daß in ihr der Geist des großen Tegetthoff noch immer in ungebrochener Kraft lebt, so weiß man wohl, daß an ihrer Ausrüstung kein Nagel fehlt, aber infolge der innerpolitischen Wirren ist sie leider mit ihrem Schiffsmaterial so rückständig geblieben, daß sie heute nicht einmal mehr der italienischen Flotte die Spitze bieten könnte. Und während die Seemächte jetzt daran gehen, Schlachtschiffe von 18 000 Tonnen zu bauen, haben die neuesten und größten österreichischen Linienschiffe, die sogenannte Feldherren-Division, nur eine Wasserverdrängung von 10 600 Tonnen. Außer diesen drei besitzt die Habsburgische Monarchie noch sechs zwar moderne, aber nach der Tonnage und Armierung minderwertigere Linienschiffe. In einem Seekriege hätten wir also von unseren Verbündeten nur eine sehr bescheidene Hilfe zu erwarten.



* **Die Revolution in Russisch-Polen,** über deren Wiederbeginn wir gestern berichteten, breitet sich immer mehr aus und nimmt einen immer drohenderen Charakter an. In Warschau wurden seit Mittwoch früh vier staatliche Spiritusläden überfallen und beraubt, ein Verkäufer tödlich verwundet. In Lodz wurde Dienstag abend in der Nawrotstraße ein Kosak durch Unbekannte entwaffnet und erschossen. Darauf kam es um Mitternacht im Zentrum der Stadt zu blutigen Zusammenstößen zwischen entwaffneten Genossen der Kampfpartei und Kosaken. Mehrere Personen wurden erschossen. Die telephonische Verbindung mit Lodz ist seit gestern morgen unterbrochen. Dort streiken bereits 10 600 Arbeiter; die Mehrzahl von ihnen verlangt 30 v. H. Lohnzulage.

* **Es wankt die alte Garde.** Die unruhige Stimmung der russischen Garde hat jetzt auch ein Regiment ergriffen, das gegen Ende des vorigen Jahres den blutigen Aufstand in Moskau unterdrückt hatte: das Semenowsche Leibgarde-Regiment in Petersburg. Unlängst übermittelte die 8. Kompagnie dem Regimentskommandeur, General Min, der während der Moskauer Revolutionstage die Strafexpedition dort leitete, einen Brief, worin sie die Geldbelohnung verlangt, die ihr seinerzeit der Moskauer Generalgouverneur Dubassow angewiesen hat, die bisher aber noch unausbezahlt geblieben ist. General Min versammelte das Regiment um sich und teilte ihm mit, daß er bereits längst den Bataillons-Kommandeuren die Summe zur Auszahlung an die Mannschaften angewiesen habe; er würde sofort dafür sorgen, daß sein Befehl endlich ausgeführt werde. Außerdem forderte er die Mannschaften auf, den Aufwieglern keinen Glauben zu schenken. Die Moskauer Tätigkeit des Regiments werde ein Verrat am Volk genannt; tatsächlich sei es aber der Retter des Volkes gewesen. General Min teilte ferner mit, er habe einen Drohbrief

bekommen, daß er, wenn er sich nicht spätestens bis zum 24. Juli aus dem Leben befördere, getötet werden würde. Er glaube nicht daran; doch sollte er tatsächlich ermordet werden, so sollten die Soldaten weiter eidestreu verbleiben.

* **Ein russischer Matrose als Attentäter.** In Ssebastopol wurde gestern mittag 1 Uhr ein Attentat gegen den Kommandierenden des Schwarzmeer-Geschwaders Admiral Tschuknin verübt. Tschuknin wurde verwundet und mußte ins Hospital gebracht werden. — Der Mordanschlag wurde von einem Matrosen verübt. Dieser lauerte dem Admiral in einem Gebüsch auf, als jener sich im Garten seiner Villa erging, und schoß auf ihn. Der Urheber des Anschlags ist entkommen.

* **Erbauliches aus dem französischen Heere.** Ueber die Heeresergänzung im Jahre 1905 hat der französische Kriegsminister einen Bericht erstattet, der in der Kammer einen peinlichen Eindruck macht. Der „Voss. Ztg." wird über den Inhalt dieses Berichts u. a. folgendes gemeldet: Von 321 929 Gestellungspflichtigen waren 10 644 des Lesens und Schreibens unkundig, und 3489 konnten notdürftig lesen, doch nicht schreiben. Tauglich wurden nur 223 254 befunden, 7951 weniger als 1904. Davon sind 64 813 wegen verschiedener gesetzlicher Befreiungsgründe nur zu einjährigem Dienst verpflichtet. Zur Kapitulation meldeten sich 982 Unteroffiziere und Soldaten, während man bei Einführung des zweijährigen Dienstes auf 22 000 Unteroffiziere und 10 000 Soldaten als Kapitulanten rechnete.

* **Anläßlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Rumänien** überreichte eine Abordnung des russischen Wologda-Regiments, dessen Inhaber der König ist, diesem einen Ehrensäbel. Am Dienstag fand zu Ehren dieser Abordnung auf Schloß Pelesch bei Sinaja ein Festmahl statt, bei dem der König einen Trinkspruch ausbrachte. Er dankte für das Ehrengeschenk und leerte das Glas auf das Wohl und das „Glück des Kaisers Nikolaus, der Kaiserin und auf den Ruhm der russischen Armee."

* **Das abessinische Abkommen** zwischen Italien, Frankreich und England hat durch den Kaiser Menelik seine Bestätigung erhalten, mit Ausnahme einer Bestimmung eines Eisenbahnparagraphen, die eine leichte Abänderung erfährt. Der Vertrag sichert der „Weser-Ztg." zufolge den nicht beteiligten Mächten die offene Tür in jeder Hinsicht. Der deutschen Regierung war bereits von London aus das Abkommen mitgeteilt worden, um die Entstehung aller der Schwierigkeiten, die sich bei der Marokkofrage ergeben hatten, zu vermeiden. Das Abkommen selbst ist allerorts günstig aufgenommen worden, da man sich von der Lösung der abessinischen Eisenbahnfrage eine Förderung der allgemeinen Handelsinteressen verspricht.

* **Im englischen Oberhause** veranlaßte am Dienstag Lord Roberts eine längere Debatte über militärische Angelegenheiten, indem er darlegte, die Nation sei für einen Krieg nicht vorbereitet und die militärische Erziehung der Nation müsse soweit verstärkt werden, daß jeder Bürger an der Verteidigung des Landes Anteil nehmen könne. Der Unterstaatssekretär Carl of Portsmouth teilte mit, der Kriegsminister Haldane werde am 12. d. M. eine wichtige Mitteilung machen, aus der sich ergeben werde, daß die Frage des Territorialarmee nicht vernachlässigt worden sei. Redner sprach sich dann entschieden gegen die allgemeine Wehrpflicht aus unter besonderer Hervorhebung der Kosten. Lord Milner befürwortete die allgemeine Wehrpflicht. Mehrere Redner verwiesen auf die Verhältnisse auf dem Festlande, besonders in Deutschland. Lord Milner führte insbesondere aus, daß das deutsche Volk seine Größe und seine Fortschritte auf dem Gebiete des Handels und der Industrie seinem Heerwesen verdanke, und daß die Völker, die die Mühen des allgemeinen Dienstes bereitwillig auf sich nähmen, diejenigen, die vor der allgemeinen Wehrpflicht zurückschrecken, nicht bloß im Kriege, sondern auch im friedlichen Wettbewerb überflügeln würden.



Schönsee, 11. Juli. Am 4. Juli wurde in Osterbitz eine Genossenschaftsmolkerei gegründet. Dieselbe soll am Bahnhof erbaut werden. 60 Ansiedler aus Osterbitz, Bergheim und Gruneberg sind beigetreten, weitere Beitrittserklärungen werden noch erwartet. In den Vorstand wurden die Herren Gutsverwalter Frankowski (Vorsitzender), Ansiedler H. Schmidt (stellvertretender Vorsitzender) und Amtsvorsteher Jahnke gewählt.

Briesen, 11. Juli. Der 8. Briesener Luxuspferdemarkt nahm am Dienstag seinen Anfang. Am ersten Markttage wurden von der Ankaufskommission 47 Reit- und Wagenpferde angekauft. Den Viererzug (4 Füchse) stellte Herr Landschaftsrat von Kries-Friedenau, 2 braune Pferde zum Zweispänner Herr Rittergutsbesitzer Knöpfler-Annaberg und einen Schimmel zum Dogcart Herr Rittergutsbesitzer v. Loga-Wichorsee. Am Mittwoch früh trat die Prämiierungs-Kommission für Stuten und Füllen unter Mitwirkung der Herren Landschaftsdirektor von Bieler-Lindenau, v. Beringe-Zeland, Richter-Augustenhof, Oekonomierat Plümicke-Danzig und Gestüts-Direktor v. Auerswald-Marienwerder in Tätigkeit. In der ersten Klasse (Stuten bis zu 6 Jahren) erhielten den ersten Preis Herr Rittergutsbesitzer Weissermel-Gr. Kruschin (einen silbernen Becher der Landwirtschaftskammer) für sein einjähriges Stutfüllen Delta und Herr Besitzer Hollatz-Kamin (200 Mk und eine silberne Medaille der Landwirtschaftskammer) für seine vierjährige Nappstute Bella. Ferner erhielten Preise die Herren Rittergutsbesitzer Weissermel-Schlossau und Besitzer Basteck-Schöneich (2. Preis), Besitzer Stoyke-Nußdorf (3. und 4. Preis), Besitzer Preuß-Kamin (5. und 7. Preis), Besitzer Hollatz-Kamin (6. und 8. Preis). In der zweiten Klasse (Stuten von 6 Jahren und darüber) erhielten folgende Herren Preise: Besitzer Knels-Schöneich (1. Preis von 100 Mark für seine 6jährige Mutterstute Flora, ferner den 4. und 5. Preis), Rittergutsbesitzer Weissermel-Kruschin (2. Preis), Besitzer Stoyke-Bobrau (3. Preis), Gutsbesitzer Farchmin-Buck (6. Preis), Besitzer August Stoyke-Kamin (7. Preis und eine Anerkennung), Besitzer Johann Stoyke-Kamin (8. Preis). Auf die Prämiierung folgten von zwölf Unteroffizieren des Ulanen-Regiments v. Schmidt unter dem Kommando des Herrn Wachtmeisters Schwarz exakt ausgeführte Reitübungen und eine sehr kunstvoll ausgeführte Reit-Quadrille. Daran schloß sich das Konkurrenz-Reiten und -Fahren, bei welchem die Herren Schulemann-Gr. Leistenau, Rittmeister Graf Hardenberg-Thorn und v. Beringe-Zeland als Preisrichter tätig waren. Folgende Herren erhielten Preise: Für Reitpferde Leyser-Culmsee (1. Preis), Laumer-Rheinsberg, Götz-Mocker, v. Szelinski-Briesen und Rauch-Rehfelde; für Einspänner Götz-Mocker und H. Leyser-Culmsee; für Zweispänner: Domänenpächter Haß-Lippinken (1. Preis), Ziegeleibesitzer Konrad Dahmer-Briesen und S. Leyser-Hermannsdorf; für Vierspänner: v. Loga-Wichorsee (1. Preis), v. Ossowski-Gorinnen und Weißermel-Schlossau. Darauf folgte die Vorführung der prämiierten Gefährte, Reitpferde, Zuchtstuten und Stutfüllen, sowie der angekauften Equipagen und Pferde für die Lotterie. Mit dem Festessen im Hotel „Schwarzer Adler" wurde der Markt beschlossen. Die Ziehung der mit dem Markte verbundenen Lotterie findet am Donnerstag im Restaurant „Zum weißen Rößl" auf dem Luxuspferdemarktplatze statt.

Riesenburg, 11. Juli. Als lästige Ausländer erwiesen sich 14 russische Arbeiter, welche auf dem Rittergut Kl. Sonnenberg als Erntearbeiter beschäftigt wurden. Nachdem sie mehrere hiesige Arbeiter zum Ausstande aufgereizt hatten, veranstalteten sie gestern eine derartige Revolte nach russischem Muster, daß ihre sofortige Verhaftung angeordnet werden mußte. Gestern früh wurden sie mit der Bahn nach Thorn zwecks Abschubs über die Grenze befördert.

Jastrow, 11. Juli. Das älteste Gebäude unserer Stadt, das jetzige Rathaus, hat ein Alter von über 500 Jahren; schon im 14. Jahrhundert, als unser Ort noch ein Kolonialdorf war, wird von ihm berichtet. Es war das einzige, aus großen Feldsteinen erbaute Haus damaliger Zeit.

Marienburg, 11. Juli. Die Herstellung der Kläranlage zur Kanalisation der Stadt Marienburg, die nach dem biologischen Verfahren eingerichtet werden soll, ist heute von der Stadtverwaltung in beschränkter Ausbietung für 90 000 Mk. an die Firma Windschild & Langelott in Dresden vergeben worden. Es hatten drei Firmen Angebote gemacht.

Elbing, 10. Juli. Konkurs ist heute über das Vermögen des Kaufmanns Sali Zweig, in Firma Simon Zweig in Elbing eröffnet. Konkursverwalter ist Herr Albert Reimer.

Neuteich, 11. Juli. Ertrunken ist in dem Trampenauer Bruchloch der elfjährige Knabe Wolf. — In Prangenau brannten am Dienstag abend zwei den Besitzern Frowerk und Kroecker gehörige Wohngebäude ab.

Danzig, 11. Juli. Drei „alte Leute" vom 36. Feldartillerie-Regiment, die Kanoniere Kuwert, Wieners und Harnau haben den Rekruten Tarzik mit der Klopfpeitsche mißhandelt. Ein Schlag verletzte schwer das linke Auge. Die drei Kanoniere standen deshalb heute vor dem Kriegsgericht, das indes die Sache vertagte, weil das Ergebnis einer an Tarzik zu vollziehenden Operation abgewartet werden soll, um danach die Strafe zu bemessen.

Danzig, 11. Juli. Herr Reichsbankpräsident Dr. Koch aus Berlin trifft morgen hier ein und steigt im „Danziger Hof" ab, um am Freitag der Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes in Danzig beizuwohnen.

Zoppot, 11. Juli. Die Persönlichkeit des in der Nacht vom 7. zum 8. Juli vom Nachtschnellzuge bei Steinfließ überfahrenen Mannes ist als die des Büfettiers Oskar Fener aus Danzig (Altes Roß) festgestellt worden. Fener hat sich wahrscheinlich auf die Schienen geworfen, um so den Tod zu suchen, weil er größere geschäftliche Verluste zu beklagen gehabt hat.

Kahlberg, 11. Juli. Der Regierungsbagger „Tiege" welcher seit dem letzten Sonnabend an der Vertiefung des Kaiserhafens arbeitet, muß bis Sonnabend seine Arbeiten beendigt haben, damit bis zu dem eventuellen Eintreffen der Kaserin in Cadinen alles in Ordnung ist. Der Bagger wird dann in dem eine Meile von hier entfernten Fischerdorfe Narmeln die begonnene Ausbaggerung des neu angelegten Hafens fortsetzen. Der Hafen erhält eine Tiefe von 2 Metern und eine Breite von 17 Metern.

Freystadt, 11. Juli. In der Zwangsversteigerung kaufte das Grundstück des Getreidehändlers Lutz in Freystadt als Hypothekengläubiger Professor a. D. Dr. Körmer in Berlin für 30 000 Mark.

Soldau, 11. Juli. Die Ostpreußische Landgesellschaft hat das Kruggrundstück des Herrn Franz Kempka in Soldau in einer Größe von 2,58,27 Hektar für 45 000 Mk. gekauft.

Gluwno, 11. Juli. Heute vormittag warf die Restaurateursfrau May beim Aufräumen des Lagerkellers ein brennendes Streichholz weg, wodurch ein Spiritusfaß explodierte. Der Keller stand sofort in Flammen. Frau May erlitt lebensgefährliche Verletzungen, ebenso ihr zur Hilfe eilender Mann und ein gewisser Matkowski. Das weitergreifende Feuer entzündete auch eine im Restaurationslokal stehende Kohlensäureflasche, die gleichfalls mit furchtbarem Knall explodierte. Das ganze Lokal wurde dadurch demoliert. Einige Gegenstände wurden bis auf die Straße geschleudert. An dem Aufkommen der Frau May wird gezweifelt.

Liebemühl, 11. Juli. Ertrunken sind im Drewenzsee zwei Pferde des Eigentümers Krüger aus Baginsken. — Während im vorigen Jahre bei uns guter Honig mit 90 Pf. und darüber das Pfund bezahlt wurde, ist er heute in reichlichem Angebot schon zu 75 und 70 Pfg. zu haben.

Insterburg, 11. Juli. Das ca. 700 Morgen große adlige Gut Warkau ist von dem Besitzer Seybecke für 270 Mk. pro Morgen an den Landwirt Kuhn aus dem Ermlande verkauft worden.

Rastenburg, 11. Juli. Ein Wirbelsturm wurde am Sonnabend in Kl.-Mickelnick beobachtet. Mehrere auf dem Felde mit Heustaken beschäftigte Kinder wurden von dem Sturm überrascht. Während zwei Mädchen rechtzeitig vom Wagen absprangen, wurde der sechsjährige Sohn des Knechts Kluck hinunter geschleudert und geriet unter die Pferde. Die Tiere zogen an und der Knabe wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er nach einer halben Stunde starb.

Brandenburg, Ostpr., 11. Juli. In der Ortschaft Wardienen ist das Insthaus des Besitzers T. niedergebrannt. Spielende Kinder sollen den Brand verschuldet haben. Das Hab und Gut der drei Instleute war unversichert.

Heilsberg, 11. Juli. Der Krebsfang in der Elm, namentlich bei Elmswalde und Schwolmen, sowie in der Drewenz ist auch in diesem Jahre ergiebig. Es werden leider auch viel kleine kaum daumenlange Tiere feilgeboten.

Pillau, 11. Juli. Der Fremdenverkehr ist jetzt ein sehr reger. Am Sonntag waren sieben vollbesetzte Dampfer eingetroffen. Unser Ort hat sich eines größeren Zuzuges von Sommergästen zu erfreuen als in den Vorjahren.

Königsberg, 11. Juli. Der Direktor Otto von der hiesigen „Ostmark-Genossenschaft", ist wegen Unterschlagungen verhaftet worden. Er hatte mit dem Gelde der Gesellschaft privatim spekuliert und die Geschäftsbücher in höchst unordentlicher Weise geführt. — Der zum Tode verurteilte Raubmörder Hennig wird sich demnächst noch wegen der in Königsberg von ihm verübten Straftaten zu verantworten haben.

Fordon, 11. Juli. Bei dem Prämienschießen des hiesigen Schützenvereins wurde die Königswürde mit 106 Ringen von Herrn R. Bartz für die Prinzessin Eitel Friedrich errungen. Diese hat die Annahme der Königswürde aber abgelehnt mit der Begründung, daß der Verein nicht vorher die Erlaubnis nachgesucht habe, für die Prinzessin schießen zu dürfen.

Posen, 11. Juli. Ein Verzweifelter warf sich heute vormittag bei Luisenhain vor den um 9^{58} in Posen eintreffenden Zug, um seinem Leben ein Ende zu machen. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Es ist bis jetzt nicht möglich gewesen, seine Persönlichkeit festzustellen.



Thorn, den 12. Juli.

— **Personalie.** Der Regierungsassessor Grubitz aus Danzig ist dem Landrat des Kreises Altena zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugeteilt worden.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Der Schulvorsteher Anton Zaremba in Siemon ist als Schulkassenverwalter der Schule in Siemon, der Lehrer Podlaszewski in Turzno als Schulvorsteher bestätigt worden.

— **Distanzritt.** Gestern begann der Distanzritt der Kavallerie-Offiziere des 17. Armeekorps um den Kaiserpreis von Graudenz aus, der bis zum 13. d. Mts. dauert und auch in Graudenz endet.

— **Eine Truppenverlegung.** Im Anschluß an die Ordern vom 21. März 1901 und 10. März 1904 hat der Kaiser jetzt durch Kabinettsorder vom 28. Juni d. Js. bestimmt, daß der Stab und das 1. Bataillon des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regts. Nr. 152 am 1. Oktober 1906 von Deutsch-Eylau nach Marienburg zu verlegen sind.

— **Rekruteneinstellung.** Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Rekruteneinstellung, soweit deren Festsetzung noch vorbehalten ist, nach näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 9. bis einschl. 12. Oktober dieses Jahres zu erfolgen hat.

— **Die Kirchen- und Hauskollekten** in Westpreußen haben im Jahre 1905 insgesamt 59 611 Mk. ergeben.

— **Doktor und Apotheker.** Der Apotheker, der für eine ihm genannte Krankheit von mehreren im Handverkauf freigegebenen Arzneimitteln ein Mittel auswählt und mit Erteilung einer Gebrauchsanweisung abgibt, entwickelt keine ärztliche Tätigkeit. Diesen für Apotheker wie für das Publikum wichtigen Grundsatz hat das mecklenburgische Oberlandesgericht zu Rostock ausgesprochen. Beschränkt sich der Apotheker darauf, ein für eine Krankheit gefordertes Medikament, dessen Abgabe freigegeben ist, zu verabreichen, so hält er sich innerhalb der Grenzen des Dispensierens. Er entwickelt keine ärztliche Tätigkeit, sondern ermittelt nur mit Hilfe seiner Sachkenntnis den Willen des Käufers. Die Erteilung einer Gebrauchsanweisung ist kein Kurieren, sondern nur ein Teil des Verkaufs.

— **Das Reisen in den D-Zügen.** Daß die Gangfenster zu dem gegenüberliegenden Abteil gehören, wird oft von den Reisenden übersehen. Daher kommt es, daß sich Passanten des Zuges längere Zeit vor ein Fenster stellen, sich die Gegend besehen, und so dem dahinter liegenden Wagenabteil Licht und Luft beschränken. Nach einer Verfügung des Ministers ist das Fenster für das betreffende Abteil reserviert, und man hat das Recht, wenn dort fremde Reisende sich breit machen, den Schaffner zu rufen und ihn zu ersuchen, den Fremdling fortzuweisen. Ebenso darf in dem Gange des D-Zuges nicht geraucht werden. Die Gänge sind überhaupt nur zum Passieren und nicht zum Aufenthalt da.

— **Zur Abstempelung der Ansichts-Postkarten** schreibt die „Deutsche Verkehrs-Zeitung": „In den Tageszeitungen ist neuerdings mehrfach empfohlen worden, die Vorschrift, wonach Postkarten in der linken unteren Ecke der Vorderseite mit dem Ankunftsstempel zu bedrucken sind, bei den Ansichts-Postkarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite nicht mehr in Anwendung bringen zu lassen. Wie mitgeteilt wird, hat das Reichspostamt eine derartige Sonderbehandlung der in Rede stehenden Ansichtspostkarten als nicht angängig bezeichnet, weil die alsdann notwendig werdende Trennung der eingehenden Postkarten in solche mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite und in gewöhnliche Karten sowie die verschiedenartige Stempelung dieser Karten die schnelle Zustellung an die Empfänger beeinträchtigen, den Dienstbetrieb erheblich erschweren und zu zahlreichen Irrtümern Anlaß geben würde. Ebensowenig ist es nach einer Entscheidung des Reichspostamtes angängig, die Vorschrift dahin abzuändern, daß die auf der Vorderseite mit schriftlichen Mitteilungen versehenen Ansichtspostkarten an einer freien Stelle rechts vom Teilstriche mit dem Ankunftsstempel zu bedrucken sind. Der rechts vom Teilstriche befindliche, an sich sehr beschränkte Raum dieser Karten ist lediglich für die Adresse bestimmt und kann, um letztere unter allen Umständen deutlich lesbar zu halten, in vielen Fällen nicht für den Ankunftsstempel mitbenutzt werden. Bei der Eile, mit welcher das Stempelgeschäft wahrgenommen werden muß, ist es zudem für den Stempler vielfach unmöglich, bei jeder auf der Vorderseite beschriebenen Ansichtspostkarte erst den Platz auszusuchen, an welchem der Stempelabdruck am wenigsten stört. Eine durchgreifende Beseitigung des beklagten Uebelstandes ließe sich nur erreichen, wenn, wie es bis vor etwa zehn Jahren der Fall gewesen ist, bei sämtlichen Postkarten die Bedruckung mit dem Ankunftsstempel wegfiele. Von einer solchen Maßnahme ist, wie wir hören, bis jetzt mit Rücksicht darauf abgesehen worden, daß die Anbringung des Ankunftsstempels auf den Postkarten seinerzeit auf dringenden Wunsch des Handelsstandels eingeführt worden ist."

— **XII. Deutsches Bundeskegeln in Magdeburg.** Einen Glanzpunkt des Bundeskegelfestes bildete der große Kegler-Festzug, der sich am Sonntag um 12 Uhr mittags vom Schrote-Exerzierplatze durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte und gegen 2 Uhr auf dem Festplatze an der Großen Diesdorfer Straße endete. Der Festzug bestand aus fünf Abteilungen, auf welche die zum Bunde gehörenden 32 Kegelverbände sowie mehrere sehr schön dekorierte Festwagen verteilt waren. Herolde in altdeutscher Tracht ritten an der Spitze jeder Gruppe. Fünf Musikkorps begleiteten den

Zug. — Nachmittags 3 Uhr wurde das XII. deutsche Bundeskegeln durch den Bundesvorsitzenden Osmar Thomas-Dresden eröffnet, und sofort wurde auf allen 30 Bahnen tüchtig geholzt. Auf dem Festplatze fand nachmittags Konzert und abends Illumination statt. — In der Generalversammlung wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt. Als Ort für das nächste Bundeskegelfest im Jahre 1908 ist Dresden ausersehen. Henry Feldmann-New York wurde zum Ehrenmitglied gewählt.

— **Der Bund für naturgemäße Lebens- und Heilweise** hat nach dem soeben veröffentlichten Verwaltungsbericht pro 1905/06 130 909 Mitglieder. Diese verteilen sich auf 908 Vereine. Der Zuwachs im letzten Jahre hat 23 Vereine mit 5445 Mitgliedern betragen. An Flugblättern sind 258 000 Stück verteilt. Davon betrafen 50 000 Säuglingssterblichkeit, 118 000 Genickstarre, 90 000 Lichtluftbäder. Das Bundesvermögen beträgt mit dem letztjährigen Reingewinn von 16 132 Mark im ganzen 102 000 Mark. Das Bundesorgan „Der Naturarzt" erscheint zurzeit in 139 000 Exemplaren. Neben vieler Kleinarbeit in den Einzelvereinen wird vom Bunde die Errichtung eines Bundeskrankenhauses erstrebt, für das bereits 80 000 Mark zur Verfügung stehen.

— **Die St. Johanniskrankheit der Erbsen**, die im vorigen Jahre zum ersten Male in großer Verbreitung in Deutschland bemerkt wurde, holländischen Landwirten aber schon längere Zeit als Epidemie bekannt ist, tritt auch in diesem Jahre wieder bei uns auf. Die erkrankten Erbsen werden von einem Pilze befallen, der während oder bald nach der Blüte die Pflanzen zum Abwelken bringt. Die Welkekrankheit macht sich zuerst an den jüngsten Blättchen bemerkbar, greift ziemlich schnell um sich, und bei trockener Witterung sind die Pflanzen nach einigen Tagen tot. Dort, wo sich die Epidemie einmal gezeigt hat, tritt sie, falls nicht ein Wechsel in der Bestellung vorgenommen wird, immer wieder auf. Einige diesem die Erbsen vernichtenden Feinde nahe stehende Pilze vermögen andere Hülsenfrüchte zu befallen nnd ähnliche Welkungserscheinungen hervorzurufen. Zu den so geschädigten Pflanzen gehören die Pferdebohne, Lupine, Buschbohne, Sojabohne, Vogelwicke, Esparsette, u. a. Wer an seinen Pflanzungen verdächtige Erscheinungen genannter Art zu beobachten Gelegenheit hat, wird um Mitteilung an das Pflanzenpathologische Institut der Königl. landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten in Bromberg oder an die Kaiserl. Biologische Anstalt in Dahlem bei Steglitz ersucht.

— **Die Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft** hielt gestern abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Hauptversammlung ab, welche gut besucht war und vom ersten Vorsteher, Herrn Kaufmann Ackermann, eröffnet und geleitet wurde. Es folgte zunächst die Einführung von 6 neu aufgenommenen Mitgliedern, welche der Vorsteher, nachdem er sie durch eine kurze Ansprache mit ihren neuen Obliegenheiten bekannt gemacht hatte, durch Handschlag verpflichtete. Ein Herr, welcher sich zum Eintritt in die Brüderschaft gemeldet hatte, wurde in diese aufgenommen. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf den Neubau des Schießstandes in Grünhof. Es hatte sich bei der Ausschreibung der Bauarbeiten herausgestellt, daß die ursprünglich veranstalteten Beträge nicht ausreichten, sondern um rd. 3000 M. überschritten werden. Dem Vorstand wird dieser Betrag zur Prüfung gestellt. Dem Abschlusse einer Haftpflichtversicherung für die Brüderschaft und jedes einzelne Mitglied gegen Unfälle beim Schießen wurde zugestimmt; die Beiträge hierfür sollen durch erhöhten Schießeinsatz gedeckt werden. Es wird schließlich nach längerer Debatte die Beschaffung neuer Joppen, nach dem Muster einer der Versammlung vorgelegten Probejoppe zugestimmt und vom Rechnungsführer der Rechnungsabschluß für das 2. Quartal 1906 vorgetragen. Nachdem der Vorsteher noch zu reger Beteiligung an dem am 14. und 15. d. Mts. stattfindenden Bildschießen und an einem am 25. d. Mts. zur Feier der 25jährigen Mitgliedschaft eines Schützenbruders zu veranstaltenden Bierabend erinnert hatte, schloß er den geschäftlichen Teil um $11^{1}/_{2}$ Uhr. Im Schützengarten blieben alsdann die Kameraden noch einige Zeit beim Glase Bier vereint.

— **Der Verein Frohsinn** hielt am 8. d. M. im Hotel Museum seine erste Monatsversammlung ab, die sehr stark besucht war. Zunächst gedachte der Vorsitzende des frohen Ereignisses am Kaiserhofe und brachte ein dreimaliges Hoch auf den jüngsten Thronerben aus. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zur Förderung der Geselligkeit unter den Mitgliedern und der Gesundheit wurde für die Damen und Herren ein Lawn-Tennis-Klub gebildet und für die Herren allein die Veranstaltungen von Kegelabenden beschlossen. An Stelle des ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden wurde Herr Szczepankewicz gewählt. Am Sonntag den 22. d. Mts. findet mit allseitiger Zustimmung ein Ausflug nach Schlüsselmühle statt. Drei Herren erklärten hierauf ihren Beitritt. Eine Fidelitas hielt nach Schluß der Sitzung die Mitglieder noch lange zusammen.

— **Im Viktoria-Park** wird heute abend ein Streichkonzert von dem Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 21 ausgeführt.

— **Hochwasser in Sicht!** Während bei uns in den letzten Tagen eine ausgesprochene Dürre herrschte, sind im Quellgebiet der Weichsel mächtige Regengüsse niedergegangen, die den Strom in seinem Oberlaufe zu schnellem Steigen brachten. Aus Pleß wird gemeldet: Die Weichsel hat die Ufer verlassen; allen Anzeichen nach stehen wir vor einem zweiten Hochwasser. Die Kartoffel- und Rübenernte kann infolge dessen schon als mißraten betrachtet werden.

— **20 000 Brieftauben** trafen heute vormittag aus Westfalen in etwa 15 Bahnwagen hier ein. Die Tauben werden nach eintägiger Ruhe zum Rückfluge aufgelassen.

— **Ein schwerer Unfall** hat sich gestern auf dem Schießplatz ereignet. Durch Explosion eines Zünders wurde ein Soldat so schwer verwundet, daß er nach dem Lazarett gebracht werden mußte. Hier ist er inzwischen an den erhaltenen Verletzungen verstorben. Auch einige andere Soldaten sollen verwundet worden sein. Genaueres ließ sich noch nicht feststellen.

— **Viehmarkt.** Zum heutigen Viehmarkt waren 168 Ferkel und 37 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für magere Ware 42—44 Mk., für fette Ware 45—46 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— **Gefunden:** Zwei Portemonnaies mit kleinem Inhalt, ein Damen-Umhang, eine Unterhose, ein Sommerüberzieher, ein Stück weißer Damenkleiderstoff, ein Päckchen kleine Bücher.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,96 Meter über Null, bei Warschau –,— bei Neu-Landec 2,35, bei Chwalowice 4,88, bei Zwichost gestern 2,99, heute 3,65 Meter.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 17, höchste Temperatur + 31, niedrigste + 13, Wetter: heiter. Wind: nordost. Luftdruck: 27,11. Voraussichtliche Witterung für morgen: Starke nördliche Winde, meist trübe, Regenfälle, kühler.

Zur bevorstehenden Verlobung am weimarischen Hofe.

Wie aus sonst gut unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, steht die Verlobung des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach mit der Schwester seiner im Januar



v. J. verstorbenen Gemahlin, der Prinzessin Hermine von Reuß j. L. nahe bevor. Wir sehen uns aus diesem Grunde veranlaßt, unseren Lesern beistehend die Genannten im Bilde zu zeigen. Großherzog Wilhelm Ernst, dessen Wiedervermählung dadurch in greifbare Nähe gerückt ist, vollendete am 10. Juni sein 30. Lebensjahr. In der Regierung folgte er seinem Großvater Karl Alexander, der bekanntlich am 5. Januar 1901 zu Weimar verstarb. Am 30. April 1903 vermählte er sich mit der Prinzessin Karoline



Prinzessin Hermine Reuss j. L.

von Reuß, der 3. Tochter des 1902 verstorbenen Fürsten Heinrich XXII. von Reuß j. L. Ende Januar vorigen Jahres erlag die 23jährige Großherzogin einer Lungenentzündung. Ihre Schwester Hermine ist am 17. Dezember 1887 zu Greiz geboren, steht also im 20. Lebensjahr.

SPORT

VI. Sommerfest der Palästra Albertina zu Königsberg.

Von der Palästra Albertina wehen lustig die Fahnen, denn das diesjährige Sommerfest hat am Mittwoch früh um 8 Uhr begonnen.

Als erste Veranstaltung aus dem reichhaltigen Programm nahm auf den Spielplätzen der Palästra das Tennis-Turnier seinen Anfang, das bei den sehr zahlreich eingegangenen Nennungen, obgleich mit nur kurzer Mittagspause tagüber gespielt wurde, noch tagelang dauern wird. Am Abend war von den vier Klassen noch keine entschieden.

Am Nachmittag um 4 Uhr begann dann am Bootshause des Königsberger Ruderklubs, vor dem Friedländertor die Ruderregatta, bei der drei Konkurrenzen ausgefahren wurden.

1. Junior-Vierer über 1000 Meter. Es starteten: Akademische Ruderriege und Akademischer Sportklub. Infolge Verengung der Bahn durch die rechts und links im Pregel verankerten Traften hatten die Boote eine unverschuldete Kollision, so daß das Rennen unentschieden blieb. Ein zweiter Start konnte nicht mehr erfolgen, da einer aus der Mannschaft des „Akademischen Sportklub" bereits matt geworden war.

2. Doppel-Zweier ohne Steuermann über 1000 Meter. Am Start zwei Mannschaften der Akademischen Ruderriege. Erste Mannschaft: Ausländer, Kecker; zweite Mannschaft: Altmann-Friebe. Die zweite Mannschaft geht nach 4 Minuten mit einer Länge Vorsprung siegreich durchs Ziel.

3. Renn-Vierer über 1000 Meter. Am Start: Akademische Ruderriege (Kecker, Hoffmann, Molkenthin, Friede, Steuer: Bock) und Akademischer Sportklub (Ausländer, Sembill, Torkler, Schmeer, Steuer: Große-Kreul). Die Akademische Ruderriege hielt zunächst bis zur Kurve gleiche Fahrt mit dem Gegner, um dann in schönem Endspurt nach 3 Minuten 40 Sekunden mit zwei Längen Vorsprung als Sieger durchs Ziel zu gehen.

Am Donnerstag nachmittag findet um 4 Uhr auf dem Sportplatz in Maraunenhof das Turnen statt.



* **Ein Denkmal für Andrée.** In diesen Tagen sind neun Jahre verflossen, seitdem der Forscher Andrée in seinem Ballon zur Eroberung des Nordpols auszog. Das Andenken an seine so heldenmütige, unglücklich verlaufene Expedition soll nun durch ein Denkmal aufrecht erhalten werden, das die „Gesellschaft für Antropologie und Geographie" in Stockholm errichten will. Das Denkmal, das dem schwedischen Bildhauer Eric Lindberg zur Ausführung übertragen worden ist, besteht in einem Bas-Relief, das den Aufstieg des Andréeschen Ballons darstellt. Eine weibliche Gestalt, die Schweden personifiziert, blickt ihm voller Angst nach, während er sich nach dem Pole hin entfernt, eine Gruppe junger Männer jubelt ihm begeistert zu und ein nachdenklicher Greis richtet die Augen nach dem geheimnisvollen Horizont. Die Namen Andrées und seiner Genossen Steinberg und Fränkel sind unter dem Relief eingegraben.

* **Hörbare Signale bei der Eisenbahn.** Wie aus London berichtet wird, sollen auf den englischen Eisenbahnlinien die sichtbaren Signale durch hörbare ersetzt werden. Angestrebte Versuche sind bereits sehr günstig ausgefallen. Alle Signale werden danach durch elektrische Lautzeichen gegeben. Das neue System ist sehr einfach. Die Lokomotive kommt, während sie ihren Weg verfolgt, mit einem Apparat in Berührung, der auf dem Gleise angebracht ist. Dieser Apparat wird von dem Signalhäuschen aus bedient, und setzt einen einfachen Mechanismus auf der Maschine in Bewegung. Der Lokomotivführer braucht also nun nicht mehr nach den Signalen auszuspähen, sondern die Signale machen sich vielmehr seinem Ohre auf eine nicht mißzuverstehende Weise bemerkbar. „Bahn frei" wird in dem neuen System durch das Klingeln einer Glocke, „Gleis besetzt' durch den schrillen Ton einer Pfeife ausgedrückt, deren Lärm so lange andauert, bis der Lokomotivführer das Signal abstellt. Durch diese Methode soll jeder Irrtum, der besonders bei Nebeltagen früher in England möglich war, ausgeschlossen und eine völlige Sicherheit in den Signalen bewirkt werden.

* **Kurze Chronik.** Auf der schmalspurigen Bahnstrecke Lüdenscheid-Altena entgleiste bei der Station Dünebrett ein Güterzug, wobei der Lokomotivführer Habbell getötet wurde. — Seit vorgestern abend ist aus Altona die 16jährige geistig beschränkte Hedwig Luttner verschwunden, die zuletzt in Begleitung eines unbekannten Mannes gesehen wurde; die Polizei vermutet ein Verbrechen. — In Oberkorn erschoß ein italienischer Arbeiter wegen eines geringfügigen Streites seinen Gastgeber und verletzte dessen Frau lebensgefährlich. Der Täter ist flüchtig. — Infolge des Brandes der Michaeliskirche wurden nicht nur die Kirchen Hamburgs, sondern auch alle Kirchen Altonas auf Feuergefährlichkeit hin untersucht. In Altona sollen künftig bei Reparaturarbeiten in Kirchen stets Feuerwehrleute zur Aufsicht kommandiert werden, außerdem soll der Bau einer Feuerwache im Fabrikstadtteil Ottensen beschleunigt werden. — In Trier setzte der Blitz das v. Nellsche Rittergut, ein langgestrecktes Gebäude mit reichen Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen, neben der berühmten Mateser Kirche in Brand. Der Brand ist lokalisiert. — Der Bootsmannsmaat Denker vom Kreuzer „Ariadne" wurde vom Kieler Kriegsgericht wegen vorsätzlicher Mißhandlung des Obermatrosen Tegtmeyer und des Matrosen Böhrensen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — In Rheydt wurden gestern nacht im Manufakturwarengeschäft von Wilhelm Strauß durch Großfeuer für 50 000 Mk. Waren zerstört. Man vermutet Brandstiftung. — Die Ernte-Aussichten in Indien sind nach einer telegraphischen Meldung des Vizekönigs, dank der Regenfälle gut. Die Aussaat macht allgemein Fortschritte. Die Gesamtzahl der in Anbetracht der Hungersnot Unterstützungen erhaltenden Personen beträgt 417 000.

NEUESTE NACHRICHTEN

Elbing, 12. Juli. Wie die „Elb. Ztg." meldet, sind in Maybaum gestern **neun Gehöfte niedergebrannt**. Eine **Frau** erlitt hierbei **schwere Brandwunden.**

Tromsö, 12. Juli. Der **deutsche Kaiser** traf gestern abend $8^{3}/_{4}$ Uhr hier ein. Eine große Menschenmenge hatte sich am Kai versammelt und brachte dem Kaiser lebhafte Huldigungen dar.

Berlin, 12. Juli. Zur **Taufe des Kronprinzensohnes** wird im Auftrage des italienischen Königspaares der Herzog von Aosta nach Potsdam reisen.

Nürnberg, 12. Juli. **2300 Bauarbeiter** sind hier **ausgesperrt.** Auf mehreren Bauplätzen wurden die Arbeitswilligen von den Ausgesperrten belästigt und mißhandelt. Die Arbeitgeber haben daher den Magistrat um Schutz der Arbeitswilligen ersucht. In den nächsten Tagen werden wahrscheinlich noch weitere Entlassungen erfolgen, da es infolge der geringen Zahl der noch arbeitenden Bauhilfsarbeiter für die übrigen Arbeiter an Beschäftigung mangelt.

Wien, 12. Juli. Die „Zeit" veröffentlicht die Nachricht, daß **König Eduard** nach dreiwöchentlicher Kur in Marienbad am 5. August zu zweitätigem Besuch des **Kaisers Franz Josef** nach Wien kommt.

Ssebastopol, 12. Juli. Admiral **Tschuknin**, auf den gestern ein Attentat gemacht worden war, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, **gestorben.**

Paris, 12. Juli. Der Deputierte Pressense beabsichtigt, gelegentlich seiner **Interpellation** betr. das Verhalten der Regierung in der **Dreyfus-Affäre** den Antrag zu stellen, den General Mercier und seine Helfer aus der Liste der Ehrenlegion zu streichen und den Kriegsminister zu fragen, welche Entschädigung er Dreyfus und den übrigen Opfern der Affäre gewähren wolle.

Barcelona, 12. Juli. Die Polizei hat ein gegen das Leben des ehemaligen Ministerpräsidenten **Maura**, der zurzeit auf Mallorka weilt, gerichtetes **Komplott** entdeckt. Nach den Balearen abgehenden Schiffe werden daher scharf überwacht.

London, 12. Juli. Das **englische Unterhaus** sandte gestern abend ein Telegramm an die **Reichsduma.** Das Telegramm lautet: 226 Mitglieder des ältesten Parlaments der Welt entbieten dem jüngsten Parlament ihren Gruß und hoffen, seine Vertreter beim interparlamentarischen Kongreß in Westminster begrüßen zu können.

Tanger, 12. Juli. Der italienische Gesandte in Tanger wird in dieser Woche nach Madrid reisen, um eine **Note des Sultans von Marokko** zu überbringen, in der er die Beschlüsse der **Marokkokonferenz annimmt.** Unmittelbar hierauf soll die marokkanische Bank gegründet werden. Außerdem soll die andere auf der Konferenz beschlossene Kommission zusammentreten.

Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 12. Juli.		11. Juli.
Privatdiskont	$3^{1}/_{2}$	$3^{1}/_{2}$
Österreichische Banknoten . .	85,20	85,15
Russische " . .	214,30	214,50
Wechsel auf Warschau . . .	–,–	–,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,70	99,70
3 pZt. "	87,80	88,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,70	99,70
3 pZt " . . .	87,80	88,–
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	102,25	–,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	97,70	97,80
3 pZt. " II "	86,20	86,20
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	91,90	91,50
4 pZt. Russ. unif. St.-R. . .	71,80	72,–
$4^{1}/_{2}$ pZt. Poln. Pfandbr. . .	88,30	88,40
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	186,30	187,40
Deutsche Bank	236,70	236,60
Diskonto-Kom.-Ges.	183,10	183,50
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	121,60	121,75
Allg. Elektr.-A.-Ges.	215,50	215,90
Bochumer Gußstahl	241,50	242,10
Harpener Bergbau	209,10	209,50
Laurahütte	232,75	232,50
Weizen: loko Newyork . .	$84^{5}/_{8}$	$84^{3}/_{8}$
" Juli	182,50	181,75
" September	177,25	176,25
" Dezember	179,50	178,25
Roggen: Juli	156,25	155,25
" September	153,75	153,–
" Dezember	155,75	155,–

Margarete Markmann
Hermann Rolle
Verlobte.
Börssum ~ Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mocker belegene, im Grundbuche von Mocker, Band XXVI, Blatt 718, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Versicherungsinspektors **Julius Stoll** in Thorn eingetragene Grundstück am

21. September 1906,
vormittags $9^1/_2$ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus 4,79 ar Unland auf der Kleinen Mocker, hat einen Grundsteuerreinertrag von 0,01 Taler und ist unter Artikel Nr. 666 der Grundsteuermutterrolle eingetragen.

Thorn, den 5. Juli 1906.
Königliches Amtsgericht.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten für den Umbau der Stallgebäude auf den Stationen Fordon, Ostrometzko, Damerau, Unislaw, Nawra, Mirakowo und Hofleben sollen in einem Lose vergeben werden.

Frist für die Vertragserfüllung 10 Wochen. Verdingungsunterlagen können bei der unterzeichneten Betriebsinspektion, Zimmer Nr. 10, eingesehen oder von der Bureaukasse, Zimmer Nr. 11, für 1 Mark — keine Briefmarken — bezogen werden. Bestellgeld nicht nötig. Verdingungstermin: **24. Juli d. Js.**, vorm. 11 Uhr. Angebote sind bis dahin portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bromberg, den 9. Juli 1906.
Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Die Arbeiten und Lieferungen ausschl. der eisernen Ueberbauten und der Wegebefestigungen zur Herstellung zweier Unterführungen mit anschließenden Wegeverlegungen auf dem neuen Bahnhofe bei Mocker sollen in 2 Losen getrennt öffentlich vergeben werden:

Los I: Unterführung der Ringchaussee. Etwa 3700 cbm Bodenbewegung, 1590 cbm Beton, 480 cbm Mauerwerk, 1610 qm Spundwände.

Los II: Unterführung der Lindenstraße. Etwa 13 600 cbm Bodenbewegung, 2460 cbm Beton, 330 cbm Mauerwerk, 1340 qm Spundwände.

Mit Rücksicht auf den Bahnbetrieb muß die Ausführung der Bauwerke in 2 Teilen erfolgen. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Büro der Bauabteilung eingesehen oder von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Bareinsendung von je 1,50 Mk. für das Los bezogen werden. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermine **am 30. Juli 1906, vorm. $11^1/_2$ Uhr** portofrei an die unterzeichnete Bauabteilung einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Thorn-Mocker, den 11. Juli 1906.
Königl. Eisenbahnbauabteilung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 13. d. M., vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der ehem. **Pfandkammer am Königl. Landgericht** aus einer Papierhandlung
eine große Partie div. Waren
öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 12. Juli 1906.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 13. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr
werde ich vor dem Königl. Landgericht hier
1 schwarzen Gehanzug, 1 fast neuen Winterüberzieher sowie verschiedene andere Gegenstände
zwangsweise meistbietend versteigern.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Billiges, weißes
Kachelzeug
verkauft
L. Müller Nachfolger,
Paul Dietrich, Seglerstr. 6.

Gewerbeschule in Thorn
(Mädchen-Abteilung).

Eröffnung der Kurse am 18. Oktober d. Js.

A. Hauswirtschaftliche Kurse.

1. Haushaltungskursus, einschließl.
   Kochen, Backen und Einmachen, Krankenkost.
   Waschen und Plätten.
   Unterweisung in den Hausarbeiten.
   Haushaltungskunde, einschl. der Führung von Wirtschaftsbüchern.
   Einfache Handarbeiten, wie Nähen, Flicken, Ausbessern, Stopfen u. dergl. m.
   Maschinenähen und Anfertigung einfacher Wäsche.
   — Dauer des Kursus: 1 Jahr.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
   — Dauer der Kurse: $1/_2$ Jahr.

B. Gewerbliche Kurse.

1. Kursus für einfache Handarbeiten.
2. Kursus für Kunsthandarbeiten.
3. Kursus für Maschinenähen und Wäscheanfertigung.
4. Kursus für Schneidern.

Alle gewerblichen Kurse können für die Dauer eines Semesters belegt werden, doch ist, falls Vorkenntnisse nicht vorhanden, ein längerer Besuch empfehlenswert.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen im Geschäftszimmer der Mädchenabteilung: Seitenflügel rechts, Erdgeschoß. Sprechst. 10—12 Uhr.

L. Vollmar, Leiterin d. Mädchenabteilung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 13. Juli cr.
vorm. 10 Uhr,
werde ich am Kgl. Landgericht hier
ca. 200 Stück Krawatten und 1 Schreibtisch
öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Verreist!
bis 1. August.
Zahnarzt Davitt.

Zurückgekehrt!
Dr. Zackenfels.

Hohe Provision!

Vertreter gesucht für leichtverkäufl., reizenden Geschenkartikel a. Private a. f. Damen geeignet. Adressen unter **„5010“** an die Annoncen-Expedition **A. Moser, Berlin SO. 10,** erbeten.

Bautechniker
zum baldigen Antritt gesucht.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Suche per 1. August einen durchaus
tüchtig. Verkäufer
der der polnischen Sprache mächtig ist. Gehaltsansprüche sind bei nicht freier Station zu stellen. Bild und Zeugnisabschriften erbeten.

Modebazar S. Loeffler,
Pr. Stargard.

Tüchtiger, korrekter
Zeitungs-Setzer
Nichtverbandsmitglied, kann sofort eintreten.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schlossergesellen
finden dauernde, lohn. Beschäftigung.
Ostdeutsche Eisenindustrie,
Ernst Knitter, Bromberg.

Mützenmacher für Militär- u. Beamtenmützen verlangt. Offerten unter **A. H.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gatterschneider
und **Sägenschärfer** (automatische Schleifmaschine) für Rußland per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Kom.-Rat Fritz Schulz, Leipzig.**

Ein junger tüchtiger
Arbeiter
wird gesucht.
Alexander Rittweger.

Platz-Arbeiter
finden auf meinem Dampfsägewerk sofortige und dauernde Akkordarbeit beim Bretterverladen. Tagesverdienst Mk. 2,75 bis Mk. 3,50. Logis und Kost auf der Mühle selbst, 90 Pfg. pro Tag.

Selig Salomon,
Schönhagen bei Bromberg.

Lehrling gesucht.
Kruse & Cartensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Für meine Eisenhandlung suche
einen Lehrling
Alexander Rittweger.

Tischlerlehrlinge
können sof. gegen Kostgeld eintreten
Mondry, Tischlermstr. Gerechtstr. 29.

Einen Arbeitsburschen
der mit Pferden umzugehen versteht, verlange von sofort.
Hermann Rapp.

Ein junges Mädchen
das schon im Konfektions- oder Manufakturgeschäft tätig war und der polnischen Sprache mächtig ist, wird per sofort gesucht.

Herrmann Grzebinasch,
Altstädtischer Markt.

Tüchtige Plätterinnen
stellt ein
Dampfwaschanstalt Frauenlob.

Kräftige gesunde
Amme
von sofort gesucht.
Altstädt. Markt 34.

Aufwartefrau für 1 Stunde täglich gesucht. **Brückenstraße 15 II.**

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

8000 Mark auf ein Wohn- u. Geschäftshaus zu 5 % von sogl. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **J. N. 4326** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zahle
für getragene und neue Kleidungsstücke, Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.

Simon Naftaniel,
Heiligegeist-Straße 6.

Dortselbst stehen zum Verkauf:
1 Jagdgewehr, Sauer & Sohn Suhl; 1 Schützen-Gewehr, System Wetterlin, 2 Herren-Fahrräder, eine Gobelin Schlafzimmer-Einrichtung usw.

Eine echte Hopf'sche
Geige
zu verk. Coppernicusstr. 11, hochpart.

„Benzin 680er“
für Motorbetrieb, empfehlen die
Drogenhandlungen v. Hugo Claass.

Dampferfahrt nach Culm

Die Mitglieder unserer Vereine werden hiermit zur Teilnahme an dem auf
Sonntag, den 22. Juli d. Js.
festgesetzten **Ausflug** mit
Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Culm
ergebenst eingeladen.

Musik und Restauration an Bord des Dampfers.

Abfahrt pünktlich 7 Uhr früh von der Dampferanlegestelle am Brückentor. Rückfahrt von Culm mit der Bahn.

Teilnehmerkarten zum Preise von 3 Mk. für die Person — für Kinder unter 10 Jahren zu 1,50 Mk. — sind bis **Donnerstag, den 19. d. Mts.** zu lösen im Bureau des Haus- und Grundbesitzervereins bei Herrn **Paul Meyer,** Baderstraße, bei Herrn Kaufmann **Kirmes,** Elisabethstraße, und beim Vorsitzenden des Bürgervereins, Herrn Baumeister **Uebrik,** Brombergerstraße, wo auch Anmeldungen zum **Mittagessen in Culm,** Gedeck 1,50 Mk., entgegengenommen werden.

Die Beteiligung von Gästen am Ausflug, die durch Mitglieder eingeführt werden, ist erwünscht.

Die Vorstände
des Haus- und Grundbesitzervereins und des Bürgervereins Thorn.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, d. 19. Juli 1906, 7 Uhr abends:

Große Musik-Aufführung

der Musikkorps der Infanterie-Regimenter Nr. 21, 61, 176, des Artillerie-Regiments Nr. 11 u. Ulanen-Regiments Nr. 4 (ca. 150 Musiker)

zum Besten des Militär-Hilfsvereins des 17. Armeekorps.

Eintrittspreis: 50 Pfg., im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von **Duszynski** und in der Buchhandlung von **W. Lambeck,** Breitestr., 40 Pfennig. Militär vom Feldwebel abwärts 25 Pfennig.

Böhme. Möller. Pannicke. Böhm. Nimtz.

Das zur Konkursmasse des
Kürschnermeisters Reinhold Kaulbach.
Heiligegeiststraße 19, gehörige **Warenlager,** bestehend aus:
Uniformen, Beamtenmützen, sämtlichen Militäreffekten, Stroh- und Filzhüten, sowie Pelzsachen, Muffen, Kolliers ꝛc.
wird **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.
Sämtliche Uniform-Neu- und Reparatur-Arbeiten werden nach wie vor **billigst, schnell und sauber ausgeführt.**

A. C. Meisner, Konkursverwalter.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
MARKE PFEILRING
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde,
Charlottenburg, Salzufer 16.

Vertretung
nachstehender Firmen für **Thorn** od. **Provinz** z. vergeb.:
Red Star Champagne Co. vorm. Hasen & Co.;
(in deutschem Zollgebiet auf Flaschen gefüllt!)
Chalons s. Marne und Frankfurt a. Main.
Georg Anderson, Frankfurt a. Main,
größt. Besitzer im Winkeler Hasensprung,
für seine Spezialmarken.
Offert. für beide Firmen nach **Frankfurt a. Main** erb.

Diesjährigen garantiert reinen
Bienen-Honig
à 1 Pfd. Glas Mk. 1,10
offeriert
A. Cohn's Ww. Schillerstraße 3.

Ein schöner, großer
Laden
Schuhmacherstraße 23, für jedes Geschäft passend, mit großen **Keller- und Nebenräumen,** auf Wunsch **auch Wohnung,** per sofort zu vermieten. **Carl Sakriss.**

Herrschaftl. Wohnungen.
In meinen Neubauten Brombergerstraße 37 und Fischerstraße 47 sind noch Wohnungen von 6, 7 und 8 Zimmern, auf Wunsch Pferdestall vom 1. 10. zu vermieten.
M. Bartel, Maurermstr. Waldstr. 45.

Parterre-Wohnung mit auch ohne **Kellerräume und Einfahrt,** von sofort oder später zu vermieten.
Knaack, Strobandstr. 11.

Das den **Fr. Kleintje**'schen Erben gehörende, **Mellienstraße 18** gelegene
Dampf-Sägewerk
nebst zirka 22 000 □m großem
Lagerplatz und Schuppen
ist sofort u. günstigen Bedingungen zu verkauf. Nähere Auskunft erteilt **Paul Grosser,** Elisabethstraße 18.

Gastwirtschaft
Stadt oder Land, sofort oder später zu **pachten gesucht.** Offerten an **Nachtwey, Hohensalza.**

Kl. Wohnung 2—3 Zim. nebst Zubeh. vom 1. 10. z. vermieten. **Otto Friedrich,** Neustädt. Markt, Ecke Gerechtestraße.

Eine kleine Wohnung und eine **Wohnung 3 Zimmer und Küche** 1. Etage **Grabenstr. 28** zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten Coppernicusstr. 35, pt.

Tivoli.

Freitag, den 13. Juli d. Js.:

Grosses Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Böhm.**

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 25 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hermann Fisch.

Schützenhaus Thorn.
Täglich:
Grosse Krebse.

Für 60 Pfg. das Pfd. vollfetten
weichen Tilsiter Käse
bringe morgen **zum Wochenmarkt.**
Auch die **anderen Käsesorten**
verkaufe billigst.
J. Gerber, Käse-Grosshandlung,
Schuhmacherstraße 24.

Neue
Fett-Heringe
3 Stück 10 Pfg., empfiehlt
Carl Matthes.

---

ff. Räucherflundern
sowie
Rauch-Lachs
vom neuen Fang, empfiehlt
H. Kunde, Seglerstr. 30.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstr.** zu richten.

Friedrichstr. 6, 7 Z., a.W. Pferdestall 1800 1./10.
Wilhelmsplatz, Bismarckstr. 3, 1. E., 8 Z., evt. Pferdestall 1600 sof.
Wilhelmsplatz, Bismarckstr. 1, 2. E., 8 Z. 1500 sof.
Araberstr. 7, 1 Speicher 1500 sof.
Brückenstr. 13, 7—8 Z. Zentralheizung 1. 10.
Schulstr. 16, 1 Et. 7 Zim. 1500 sof.
Brückenstr. 11, 3. Et., 7 Z. 1. 10.
Brückenstr. 11, 2. Et., 7 Z. 1. 10.
Breitestr. 37, 3. Et. 6 Zim. 900 1. 10.
Coppernicusstr. 52. E., 6 Z. und Zubehör 900 1. 10.
Altst. Markt 8, 1. Et. 4 Z. mit Zubehör 800 „
Brombergerstr. 26, 2 Et., 5 Z. m. Gartenbenutzung 800 1. 10.
Schuhmacherstr. Ecke 14, 1 Et. 5 Z. 750 1. 10. od. früher.
Seglerstr. 22, 3. Et., 4 Z. 600 1. 10.
Gerechtestr. 5, 3. E. 4 Z. 600 1./10.
Baderstr. 14, 2 Contore 500.
Heiligegeiststr. 11, 1 E. 3 Z. 460 1./10.
Schloßstr. 14 3. Et., 5 Zim. 450 „
Schuhmacherstr. 12, 2. Et., 6 Zimmer 1./6.
Fischerstr. 55, pt. 4 Zim. 450 sof.
Schulstr. 22, 2 Etg. 3 Z. evt. Pferdestall 430 sof.
Mellienstr. 127, 1. E. 4 Z. 430 1.10.
Mellienstr. 84 part., 3 Z. 420 1./10.
Mellienstr. 127, 2. E. 4 Z. 400 sof.
Neustädt. Markt 1, 3 Zim. 380 „
Culm. Chaussee 74 1. Et 4 Z. 350 1. 10.
Schuhmacherstr. 12 4. Et., 3 Zimmer 360 sof.
Mellienstr. 136. hochpt. 3 Z. 300 „
Leibitscherstr. 42, pt., 3 Z. 300 1. 10.
Baderstr. 10, 2 Zim. 275 1. 10.
Brückenstr. 20, 3. Et., 2 Z. 240 1. 11.
Baderstraße 22, Hofwohn., 2 Zimmer 240 1. 10.
Mellienstr. 66 part., 2 Z. mit Garten 200 1. 10.
Neust. Markt 12, kl. Wohn. 150—200 1. 10.
Gerstenstr. 19, pt. 2 möbl. Z. 1./10.
Elisabethstr. 13/15, 3 Etg.
Araberstr. 11, 1. Et., 2 Z. 195 1. 10.
5 evt. 6 Zimmer 1/10.
Mellienstr. 76, 1 Et. 2 Z., 156 1. 10. od. früher.
Schlachthausstr 23, 2 Z. 150 „
Heiligegeiststr. 11 Bodenw. 1 Z. 120 sof.
Brückenstr. 32, 1 Laden mit Keller monatl. 100 sof.
Heiligegeiststr. 7/9, 2 Z. mtl. 15 1./6.
Fischerstr. 15, 3 kl. Sommerwohnungen sof.
Mellienstr. 83, 6—8 Zim. Zentralwarmwasserheizung 1./9.
Brückenstr. 20, 1 Keller.
Araberstr. 8 Wohn. i. Neubau 1.1.07.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 161 — Freitag, 13. Juli 1906.



Graudenz, 11. Juli. Die Westpreußische Weidenverwertungsgenossenschaft hat besonders in der Fabrikation von Faßreifen eine ganz bedeutende Ausdehnung erfahren. Die Fabrikräume sollen erweitert werden.

Schwetz, 11. Juli. Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonntag sei 25jähriges Bestehen. Vormittags fand unter Beteiligung auswärtiger Vereine ein Feldgottesdienst auf dem Schulhofe statt. Um 12 Uhr zogen die Krieger nach dem Denkmal auf dem großen Markt, wo der Regierungsbezirksverbands-Vorsitzende Major v. Kehler die Parade abnahm.

Prechlau, 11. Juli. Der 14jährige Dienstjunge Petznick, bei Frau Ziegeleibesitzer Schmidt in Diensten, wollte am Sonntag seine in Schönthal wohnenden Eltern besuchen. Unterwegs hat er ein Bad in der Brahe nehmen wollen, wobei der junge Mensch ertrunken ist.

Dirschau, 11. Juli. Ertrunken ist beim Baden in der Weichsel der Oberschweizer Eberhard aus Güttland. Die Leiche ist gestern geborgen.

Dirschau, 11. Juli. Die unverehelichte Emilie Karlikowski, Tochter der Eisenbahnarbeiter Karlikowskischen Eheleute hier, hat vom Kaiser eine Nähmaschine geschenkt erhalten.

Osterode, 11. Juli. Gutsbesitzer Kürbis aus Julienhof hiesigen Kreises hat seine Besitzung an den Landwirt Andreas Dahm aus Lindenthal veräußert. — Das 2000 Morgen große Gut Januschkau hat Rittergutsbesitzer Gahm mit lebendem und totem Inventar, nebst bevorstehender voller Ernte für 300 000 Mark an Herrn Ortmann aus Westpreußen veräußert. — Eine 16jährige Beamtentochter aus sehr angesehener Familie ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

Neidenburg, 11. Juli. Unter dem Verdachte des Kindesmordes wurde am Sonnabend eine Tochter des Kämmerers Sowa vom Gute Salusken verhaftet. Dieselbe hat ein Kind männlichen Geschlechts geboren und es in den Salusker Teich geworfen.

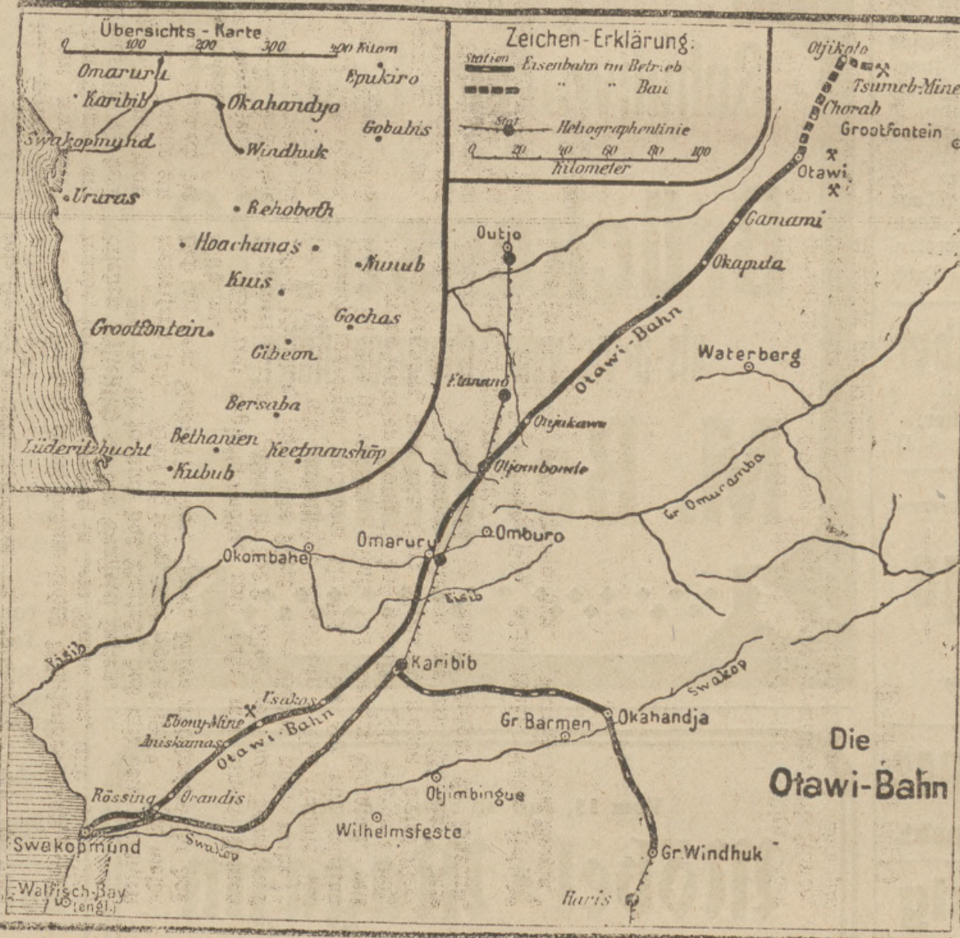
Goldap, 11. Juli. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Goldaper Mühlenwerke A.-G. ist gestern eröffnet worden. Die Aktiengesellschaft hatte das letzte Geschäftsjahr mit einer Verlustziffer von 146 163 Mark abgeschlossen. Die Zusammenlegung der Aktien von 400 000 Mk. auf 166 000 Mk. hat demnach nichts geholfen.

Zempelburg, 11. Juli. Der Speicher des Kaufmanns Cysewski, in dem Dachpappe, Teer, Steinkohlen usw. lagerten, ist am Sonntag niedergebrannt. Am andern Tage äscherten die noch glimmenden Trümmer die Hintergebäude des Fleischermeisters Heldemann ein.

Memel, 11. Juli. Die Sammlung zu dem Nationaldenkmal in Memel hat, wie mitgeteilt wird, in letzer Zeit einen guten Fortgang genommen. Bis jetzt stehen dem Komitee 106 000 Mk. zur Verfügung, wovon 60 000 Mk. bar eingezahlt und 46 000 Mark als Beiträge in sichere Aussicht gestellt worden sind. — Die Nachfrage nach dem „Königin Luise-Bilde“, einem nach dem Kügelgenschen Gemälde hergestellten Oeldruck, ist eine rege. Die erste Auflage (10 000 Stück) ist nahezu vergriffen. Erwähnt sei noch, daß ein in der Schweiz lebender Arzt für das ihm zugeschickte Bild, dessen Ladenpreis uur 1,50 Mk. beträgt, dem Denkmalskomitee die Summe von 1000 Mark einschickte.

Bromberg, 11. Juli. Posen-Westpreußischer Braumeisterverband. Am 7., 8. und 9. Juli hielt der Posen-Westpreußische Braumeisterverband, eine Vereinigung von Braumeistern und Brauereibesitzern von Bromberg und dessen weiterer Umgebung, seine dritte Sommertagung in Bromberg ab. Die im Laufe des Sonnabends angekommenen Gäste vereinigten sich mit den hiesigen Braumeistern und ihren Damen am Abend zu einem Begrüßungsschoppen im Gambrinus-Restaurant. Am Sonntag vormittag fand ein Ausflug noch Wißmannshöhe, Besteigung des Wasserturms und Frühschoppen an der 5. Schleuse, nachmittags Festessen in Dickmanns Restaurant und daran schließend Dampferfahrt nach Brahemünde statt. Abends war gemütliches Beisammensein in Dickmanns Garten. Am Montag früh veranstaltete man eine Wagenfahrt nach Myslencinek; es folgte Besichtigung der Brauerei und Frühschoppen im Garten des Braumeisters und nachmittag eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Brombergs.

Zur Vollendung der Otawi-Bahn.



Ganz überraschend kommt mit einem Mal die Kunde, daß die Otawi-Bahn den Ort, von dem sie ihren Namen trägt, erreicht hat. Man wußte bisher im großen Publikum nur, daß man nach Omaruru, das während des letzten Hereroaufstandes der Schauplatz so heftiger Kämpfe gewesen ist, mit der Bahn gelangen könne, und ist nun um so freudiger überrascht, schon soviel weiter in der Erschließung unserer Kolonie im Norden gekommen zu sein. Der Zweck der Bahn ist weniger militärischer als wirtschaftlicher Art, sie soll nämlich die Kupferminen in der Nähe von Otawi und vor allem die große Tsumeb-Mine dem Abbau mehr als bisher zugänglich machen. Die Gesamtlänge der neuen Bahn beträgt rund 500 km; der Vollendung bis zur Tsumeb-Mine harren noch etwa 75 km.



* Ein frecher Raub. Aus Petersburg wird gemeldet: Als gestern vormittag der von einem Schreiber und einem Wächter begleitete Unterzahlmeister Gasperowitsch im Gebäude der Großen Admiralität mit einer 25 000 Rubel enthaltenden Geldtasche eine Treppe hinabstieg, gaben mehrere Personen Revolverschüsse auf ihn und seine Begleiter ab, durch die er und der Wächter am Kopfe verletzt wurden. Die Angreifer nahmen dann die Tasche fort, die Gasperowitsch entfallen war, und verschwanden.

* Ein jähes Ende nahm der Festesjubel auf dem Kriegerfest zu Oelde bei Münster. Gegen $6^1/_2$ Uhr abends pfiff plötzlich eine Kugel vom Schießstand her dicht an den Köpfen mehrerer sich auf einer Wiese mit Vogelschießen beschäftigenden Krieger vorbei. Gleich darauf brach der in ihrer Mitte stehende Gutsbesitzer Wilhelm Schulze, durch eine zweite Kugel ins Herz getroffen, zusammen. Beide Kugeln waren an einer eisenharten Eichenschwelle abgeglitten und so aus der Schußlinie gekommen. Der Getroffene war sofort tot. Er hinterläßt eine junge Gattin und vier kleine Kinder.

* Wer will Scharfrichter werden? Das dänische Justizministerium macht die Vakanz eines ganz besonders ansprechenden Staatsamtes bekannt. Seit Jahrzehnten ist in Dänemark kein Todesurteil vollstreckt worden. Nachdem aber in neuerer Zeit eine Reihe von abscheulichen Frauenmorden die Nation in Unruhe versetzte, hat sich unsere Justiz offenbar entschlossen, aufs neue das Beil zu schärfen. Der Minister hat den altersschwachen Scharfrichter des Königreichs Dänemark zum Abschied bewogen und den Posten neu ausgeschrieben; ministerieller Bestimmung gemäß aber soll der zukünftige Scharfrichter zugleich auch Staatsbüttel sein, indem es seines Amtes sein wird, die in Dänemark, wenn auch sehr beschränkt, wieder eingeführte Prügelstrafe zu vollstrecken. Für die Kopfabhauerei — sie geschieht hier noch mit Handbeil — soll der Mann 1400 Kronen im Jahr beziehen für seine Bemühungen an anderen Körperteilen weniger gefährlicher Deliquenten in jedem einzelnen Falle 50 Kronen. Reisespesen werden gewährt. Wirklich nicht zuviel für ein solches Stück Arbeit! Nichtsdestoweniger ist die Zahl der Ansucher groß. Es sollen sich bereits mehr als 60 Herren gemeldet haben, die bereit sind, das neue Staatsamt zu übernehmen; sie haben zum Teil den Minister persönlich aufgesucht, um ihre Fähigkeiten zu demonstrieren. Das ganze Land bewunderte den Opfermut dieser Herrschaften, die um der erwähnten lumpigen Einkünfte willen bereit sind, an der weiteren Kultivierung ihrer Nationen die allergröbste Arbeit zu besorgen.

* 420 000 Mark für Sport. Der Bericht der Yale-Universität in Amerika über die jährlichen Ausgaben gibt an, daß die gesamten Ausgaben für die vier wichtigsten Sportarten Fußball, Baseball, Rudern und Segeln für das Jahr 1904/05 die Summe von 420 000 Mk. überschritten habe. Davon wurden 40 000 Mk. für einen neuen großen Sportplatz ausgegeben; die übrige Summe verschlangen die Kosten der großen sportlichen Veranstaltungen. Fußball war der kostspieligste Sport.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 11. Juli.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch bunt 740 Gr. 175 Mk. bez.
transito rot 761—788 Gr. 126—135 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—738 Gr. 140—141 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito ohne Gewicht 112 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 160 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 235—237 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,15—8,80 Mk. bez
Roggen- 8,40—9,20 Mk. bez.

Magdeburg, 11. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,10—8,20. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,40—6,60. Stimmung: Ruhiger. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,25—$18,37^1/_2$. Kristallzucker 1 mit Sack —,—,—,—. Gem. Raffinade 5 mit Sack 18,00—$18,12^1/_2$. Gem. Melis mit Sack 17,50—$17,62^1/_2$. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juli 16,70 Gd., 16,85, Br., per August 16,85 Gd. 16,95 Br., per September 16,95 Gd., 17,00 Br., per Oktober 17,05 Gd., 17,10 Br., per Oktober-Dezember 17,05 Gd., 17,10 Br. Ruhiger.

Köln, 11. Juli. Rüböl loko 58,50, per Oktober 59,00 Wetter: Bewölkt, regendrohend.

Hamburg, 11. Juli, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per per Juli 16,80, per August 16,85, per Oktober 17,00, per Dezember 17,10, per März 17,45, per Mai 17,60. Ruhig.

Hamburg, 11. Juli, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 37 Gd., per Dezember $37^3/_4$ Gd., per März $38^1/_4$ Gd., per Mai $38^1/_2$ Gd. Ruhig.

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 11. Juli. (Eigener telephonischer Bericht). Es standen zum Verkauf: 382 Rinder, 3194 Kälber, 1610 Schafe, 13 998 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): **Rinder.** Ochsen: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk. **Bullen:** a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk. Färsen und Kühe: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. **Kälber:** a) 86 bis 90 Mk., b) 76 bis 83 Mk., c) 56 bis 66 Mk., d) — bis — Mk. **Schafe:** a) 79 bis 81 Mk., b) 73 bis 76 Mk., c) 62 bis 67 Mk., d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. **Schweine:** a) 65 bis — Mk., b) 63 bis 64 Mk., c) 60 bis 62 Mk. d) 59 bis — Mk.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten stromab: Von N. Heller per Kaplan, 25 Traften: 24 700 kieferne Rundhölzer. Von W. Herrmann per Rotenberg, 1 Traft: 960 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 560 kief. Sleeper, 1270 kief. einfache Schwellen.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn (einschließlich Thorn-Mocker) wird gemäß § 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. Js. im Stadtverordneten-Sitzungssaal (Rathaus, 1 Treppe) während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 6. Juli 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das die städtischen Forsten besuchende Publikum wird auf die erhöhte Gefahr hingewiesen, welche die andauernde Dürre für den Waldbestand bedeutet. Wir untersagen daher, wie dies an mehreren Stellen durch Verbotstafeln schon geschehen ist, das Rauchen im Walde während der Sommermonate und verbieten den Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 17. April 1906.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die diesjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird an zwei Tagen im September abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens den

1. August d. Js.

bei der unterzeichneten Prüfungskommission eingehen. Dem Gesuch sind beizufügen:

1. ein standesamtliches Geburtszeugnis.
2. die nach Muster 17a zu § 89 der Wehrordnung ausgefertigte Einwilligungs- u. Unterhaltungserklärung des gesetzlichen Vertreters nebst obrigkeitlicher Bescheinigung.
3. Unbescholtenheitszeugnisse für die Zeit vom vollendeten 12. Lebensjahre ab, welche von den Polizeibehörden, dem Direktor der höheren Lehranstalt oder der vorgesetzten Dienstbehörde auszustellen sind.
4. ein selbstgeschriebener und selbstverfaßter Lebenslauf.

In dem Gesuch um Zulassung ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (Latein, Griechisch, Englisch, Russisch oder Französisch) der Bewerber um den Berechtigungsschein geprüft sein will, sowie ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat.

Die Prüfungsordnung findet sich als Anlage zu § 91 der Wehrordnung abgedruckt.

Marienwerder, den 8. Juni 1906.

Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 25. Juni 1906.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Thorn Stadt.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" 136 Eßlingen.

Gewerbeschule zu Thorn.

Am 18. Oktober d. Js. werden zwei Abteilungen,

die Bauschule und die Handelsschule,

eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet.

Der Lehrplan ist der gleiche wie an den vollklassigen Königlichen Baugewerkschulen.

Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse für junge Handelsbeflissene und Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

In den zweiten Jahreskursus unmittelbar eintreten können junge Mädchen, welche eine höhere Schule mit gutem Erfolge besucht haben.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Da nur eine beschränkte Zahl von Schülern Aufnahme finden kann wird baldigste Meldung angeraten

Direktion: **Opderbecke**, Prof.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Neue

Fettheringe

empfiehlt

H. Simon,

Altstädtischer Markt 15.

Neue Fettheringe

empfiehlt

E. Szyminski.

---

ff. Weinessig

Konserve-Essig, zum Einmachen von Früchten, Liter 30 Pf.
ff. Essigsprit, extra stark, Liter 15 Pf., bei 5 Liter 12 Pf.
Streuzucker, Pfund 18 Pf.
Hutzucker, Pfund 22 Pf.
Pfropfen, spitz und stumpf, 25 Stück 10 Pfennig.
Echtes Pergamentpapier, Flaschenlack, Schwefelfaden, Salicyl, Nelken, Kannel, Pomeranzenschalen, Senf, Vanille, sowie sämtliche anderen Gewürze.
ff. Mostrich, Pfund 20 Pf., bei 5 Pfund 17 Pf.
ff. Salat-Oel, Provenzer-Oel, in Flaschen 35 u. 70 Pf. u. ausgewogen.
ff. Himbeersaft, ff. Kirschsaft, lose Pfund 60 Pf., in Flaschen 50 und 75 Pfennig.
Zitronensaft, englisches Brausepulver, Natron, Weinsteinsäure, Brause-Limonade-Bonbons.

Bauer, Drogenhandlung,

Mocker, Thornerstraße 20.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verl. kostenfr. Musterb. Nr. 583

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Für Zahnleidende!

Zahnziehen, wie größere Operationen schmerzlos durch Aether, Cocain, Chloroform 2c. Geraderichten schiefstehender Zähne.

Anerkannt gutsitzende Gebisse

in Gold, Platin, Aluminium, mit auch ohne Platte.

☛ **Theoplastische Zahnersatzstücke, Obturatoren.** ☚

Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse u. Garantie d. Brauchbarkeit

Zahnplomben

in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Zement und Porzellan.

Durch fachwissenschaftliche Ausbildung bei ersten zahnärztlichen Autoritäten gilt mein

Atelier als ein erstklassiges.

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten geschieht mit größter Sorgfalt unter Anwendung der als wirklich gut und zweckmäßig erprobten Neuerungen, worin mir eine 24jährige Erfahrung zur Seite steht.

Arthur Schneider, Dentist,

ehemals erster Techniker des Hof-Zahnarztes und Hofrats Dr. med. E. Klein, Stuttgart.

Thorn, Altstädt. Markt 36, gegenüber dem Coppernikusdenkmal.

Sprechstunden von 9—5 Uhr nachmittags.

☛ Für Unbemittelte nur von 8—9 Uhr vormittags. ☚

Fernsprecher 453.

Marienbad.

Häusliche Trink-Kuren

(auch als Vor- und Nachkuren)

Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei:

Fettleibigkeit, Fettherz, Magen- und Darmkatarrh, Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Fettleber, Gallenleiden, Harnsaure Diathese, Blutarmut, Haemorrhoiden, Skrophuloe, Frauenleiden, Halsleiden, Zuckerharnruhr, Rhachitis, Blasen- und Nierensteine.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien und der Marienbader Mineralwasser-Versendung, von letzterer Broschüren gratis

---

Mein

Schuhwaren-Geschäft

befindet sich jetzt

Brückenstr. 32

vis-à-vis vom Schwarzen Adler.

M. Bergmann.

Vom 15. Juli ab verlege ich mein

Möbel-Magazin

nach

Culmerstrasse 17, Ecke Theaterplatz

in das frühere Geschäftslokal des Herrn Löschmann.

Mir liegt daran, den vorhandenen **großen Lagerbestand** zu räumen und verkaufe ich daher **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

mehrere Polstergarnituren, sowie alle Arten einzeln. Möbelstücke.

Hochachtungsvoll

K. Schall.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Echt englische

Vigogne-Wolle

das beste Strumpfgarn für Schweißfüße.

A. Petersilge, Schloßstraße

(Schützenhaus).

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. — Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

Hypotheken-Kapital,

Bank- und Privatgeld

besorgt

L. Simonsohn, Baderstrasse 24

Wendisch's Weichselkönigin-Seife

ist das Beste für die Wäsche!

Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachf.

Seifenfabrik

33 Altstädtischer Markt 33.



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Reparaturen und Zubehörteile aller Systeme.

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Goldene Medaille.



Mode-Salon

Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden

Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.

Prämiiert Paris 1902.

Empfehle billigst:

**Backofenfliesen
Chamottesteine
Tonröhren u.
Tonkrippen.**

Carl Kleemann

Thorn-Mocker.

Fernsprecher 202.

**Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.**

Franz Zährer,

Baumaterialienhandlung.

Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

Hausgrundstück

mit 1/2 Morgen Land, krankheitsh. zu verkaufen. Culmer Chaussee 131.

Ein Laden

mit angrenzendem Zimmer ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen Coppernicusstraße 22.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

Freundliche Wohnungen

von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, ein Laden mit großen Kellereien vom 1. 10. oder früher zu verm im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke.

Franz Jablonski.

Breitestrasse 37, 3 Treppen.

1 Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Hochherrschaftl. Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Brückenstraße 11, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

Brückenstr. 36

1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06 zu vermieten. Anfragen im Laden.

Wohnungen

von 3, 4 und 5 Zimmern, nebst Badestube, Küche, Speisekammer Entree und anderem Zubehör, mit Wasserleitung, Kanalisation und Gaseinrichtung versehen, für 300 425 und 600 Mark, Mocker Konduktstraße, zu vermieten.

Näheres bei

Rosenau & Wichert, Baugeschäft, Graudenzerstr. 35.

---

1 Wohnung

3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten. Schillerstr. 12 I.

Wohnung mit Balkon, 1 Treppe best. aus 3 Zimm., Küche und Zubeh., mit etwas Gartenland, Wasserleitung und Ausguß, v. 1. 10. ab für jährl. 225 Mk. zu verm. **Ww. Schütze,** Thorn-Mocker, Bornstraße 18.

Schillerstrasse 17

freundliche Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, großes Entree und Nebengelaß, alles hell, mit Gaseinrichtung und 2 Aufgängen per 1. 10. cr. eventl. auch schon früher, zu vermieten. Preis 480 Mk. inkl. Näheres bei Herrn Bäckermeister **Gelhorn, Schillerstraße.**

Zum 1. Oktober eventl. früher

eine Wohnung

von 4 Zimmern gesucht.

Offerten unter **K. 56** erbeten.

Kleinere Wohnungen zu vermieten. **Neustädt. Markt 14.**

Freundl. Wohnungen part. u. 1. Et. je 2 Zimmer mit allem Zubeh. per 1. 10. z. verm. **Bäckerstr. 3 part.**

Herrschaftliche Wohnung

6 Zimmer, Kabinett und Zubehör Altstädt. Markt 5, 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.

Marcus Henius G. m. b. H.

Seglerstr. 22, III. Etage

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 06 zu vermieten.

Suche helle, gesunde Wohnung

von 4—5 Zimmern oder alleinstehendes Gartenhaus zum 1. Oktober.

Boettcher, Kriegsgerichts-Sekretär.

In dem Gemeindehause der Synagogen-Gemeinde, Schillerstraße 10 ist eine **Wohnung,** 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

Mittlere und kleine Wohnung zu vermieten **Brückenstr. 16.**

Eine Wohnung, 2 Vorderz. nebst Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

Gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 1. Juli.

Bachestraße 10, parterre.

Gut mbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

Für die Familie

Nr. 161 1906.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Zwei Welten.

Roman von Max Hoffmann.

(17. Fortsetzung.)

16.

Pünktlich wie immer erschien Fritz am andern Vormittag, um an dem Porträt zu malen. „Gnädige Frau ist nach der Ausstellung gefahren, wird aber binnen einer Stunde wieder zurück sein," teilte ihm der Diener mit. Sie war also auch nicht ganz frei von der weiblichen Neugier, und Fritz freute sich beinahe, sie auf einer kleinen Schwäche ertappt zu haben. Fröhlich pfiff er vor sich hin und machte sich daran, seine ihm so liebe Tätigkeit aufzunehmen. Als er aber an das Bild getreten war, um es mit prüfend abwägenden Blicken zu betrachten, wäre er vor Schreck und Entsetzen fast in die Knie gesunken. Eine schändliche Niederträchtigkeit war begangen worden, die ihm für einen Augenblick das Blut in den Adern stocken ließ. Das Bild war an seinen Hauptstellen mit einer schwarzen Flüssigkeit besudelt. Gerade auf dem Gesicht war ein großer Klecks, der sich strahlenförmig nach allen Seiten ausbreitete und von dem ein breiter, dunkler Streifen sich über Hals und Kleid hinabzog. Mochte es nun Tinte oder irgend eine andere Flüssigkeit sein, das ganze Gemälde war allem Anschein nach verdorben und unbrauchbar gemacht. Das Gesicht war garnicht mehr zu erkennen, und der Schmutzstreifen auf dem stahlgrauen Kleid wirkte widerlich. Wie war das geschehen, und wer hatte diese erbärmliche Tat begangen?

Fritz entsann sich genau, daß er am vorhergehenden Tage das Bild auf der Staffelei umgekehrt und diese wie immer beiseite geschoben hatte. Nun aber stand sie hier in der Nähe des Fensters, und das Bild war mit der Vorderseite ins Zimmer hineingekehrt.

Er rief den Diener herein. „Ist jemand hier in dem Zimmer gewesen seit gestern mittag?" — „Nur die gnädige Frau, sonst niemand." — „Ich habe der gnädigen Frau eine dringende Mitteilung zu machen und werde mich deshalb sofort nach dem Salon Pinneberg begeben. Schließen Sie doch während der Zeit dieses Zimmer ab, Franz!" — „Das tue ich ja immer, Herr Werland, weils die gnädige Frau so angeordnet hat." Fritz kehrte das Bild wieder um, rückte die Staffelei zur Seite und begab sich so schnell wie möglich nach dem Salon. Gerade vor dem Bilde Alices traf er Frau Ulbach und Harry. Als sie sein bleiches Gesicht mit zwei Längsfalten über der Nasenwurzel sah, eilte sie erschrocken auf ihn zu.

„Was ist Ihnen? Ist Ihnen etwas Schlimmes zugestoßen? Oder sind Sie ärgerlich, daß wir doch hierher gekommen sind?"

„Ja, siehst aus wie ein Racheengel", stellte Harry fest. „Was gibts denn?"

Fritz wollte eben Aufklärung geben, als eine silberhelle Stimme hörbar wurde und Alice in reicher, überladener Gewandung auf die kleine Gruppe zurauschte.

„Ach, wie hübsch, daß ich die Herrschaften beisammen finde! Nein, dieses Zusammentreffen! Auch der Prinz wird gleich erscheinen. Haben Sie gelesen in der Zeitung, Herr Werland?"

Sie schien aber garnicht böse zu sein und ertrug es mit gelassener Heiterkeit, daß das Publikum sich flüsternd auf sie aufmerksam machte und sie von allen Seiten gemustert wurde. Mit seltsamem Lächeln sah sie auf Fritz und Frau Ulbach, als wenn sie sagen wollte: Nehmt Euch zusammen, soviel Ihr wollt, ich durchschaue Euch doch! Ich weiß, daß Ihr beide zusammenhaltet, vor mir hat man so leicht kein Geheimnis.

Und nun zu deiner „Perversité" lieber Harry!" forderte sie.

„Was ist das für eine greuliche Bezeichnung!" fiel Harry ein. „So hab ichs nicht genannt."

„Das weiß ich wohl. Aber ich nenne es so. „Dämon" klingt mir viel zu allgemein. Ich habs mir schon angesehen. Ganz großartig! Ich hoffe durch deine Erklärung noch tiefer in den Sinn des Ganzen eindringen zu können."

Sie tat einige Schritte, da sie aber bemerkte, daß die drei ihr nicht folgten, hielt sie verdrießlich an.

„Nun, warum geht man nicht mit mir? Störe ich? Aber wenn man nach einer Ausstellung geht, muß man doch Zeit haben. Kommen Sie, meine Herrschaften!"

Die so dringend aufgeforderten machten immer noch keine Anstalten, mit ihr zu gehen, und schon sah es aus, als ob sie ernstlich böse werden wolle, als der Prinz eintrat.

„Also wir bleiben hier noch ein Weilchen zusammen, um uns gemeinsam den Kunstgenüssen hinzugeben?" fragte er freundlich.

„Nein", wandte Fritz schroff ein, „das ist ausgeschlossen. Ich werde mich mit Frau und Herrn Ulbach sofort nach ihrer Wohnung begeben." — „Immer fleißig? Nur nicht zu sehr, allzuviel ist schädlich!" Er drohte scherzhaft mit dem Finger, bot Alice galant den Arm, und beide begaben sich nach einer stummen Verbeugung in den Nebensaal.

„Fritz will uns durchaus von hier forthaben," scherzte Harry. „Ich finde, er übertreibt seine Zurückhaltung inbezug auf sein Bild." „Es ist ja etwas ganz anderes, lieber Harry. Ich wäre sonst auch gar nicht hergekommen. Aber Sie müssen beide mit nach Hause. Es ist ja etwas schreckliches geschehen. „Was ist es?" fragte Frau Ulbach bestürzt. „Man hat ein Attentat auf Ihr Bild gemacht. Es ist vollständig verdorben." „Wie? Sie scherzen!"

„Nein, es ist furchtbarer Ernst. Bitte, kommen Sie!"

Sie fuhren rasch der Ulbachschen Wohnung zu, und Fritz berichtete unterwegs, was er gesehen hatte. Nach der Ankunft überzeugten sie sich sofort von der schmerzlichen Wahrheit seiner Erzählung. Fritz und Frau Ulbach standen ratlos, während Harry mit geballten Fäusten fluchend hin- und herging.

„Solch eine elende Gemeinheit!" tobte er. „Den Schuft, wenn ich ihn kriege, ich mach' ihn kalt, ich dreh' ihm der Hals um!"

„Mir bleibt es ein Rätsel", sagte Frau Ulbach, „wie man an das Bild herankommen konnte." Sie fing an zu weinen. „Ach richtig", fiel Fritz ein, „ich hab ja vergessen

zu sagen, daß das Bild nicht so, wie ich es gestern verlassen, auf der Staffelei stand, also umgekehrt, sondern mit der Bildseite nach außen. Es muß also jemand im Zimmer gewesen sein."

„Da fällt mir ein", bemerkte Frau Ulbach unter Tränen, „daß ich gestern gegen Abend noch einmal hier war. Ich habe das Bild bei der Abendbeleuchtung betrachtet und dabei vergessen, es wieder zurückzurücken. Ich selbst trage also einen Teil der Schuld."

„Aber wie soll die Sache vor sich gegangen sein?"

„Ich hab's", rief Harry, der emsig umhergesucht hatte. „Hier, der eine Fensterflügel war nicht verriegelt. Da hat jemand das Fenster aufgestoßen und konnte so an das Bild gelangen." „Dann müßte er im Garten gewesen sein, und dort ist doch Phylax, die dänische Dogge."

Frau Ulbach trat an das offene Fenster und lockte den Hnnd, aber er erschien nicht. Nicht einmal sein wohlbekanntes Bellen antwortete. Gleich darauf kam eine Magd mit einem großen Napf im Arm über den Weg geeilt und rief zum Fenster hinauf: „Gnädige Frau! Ach, gnädige Frau!" „Was ist?" „Phylax, dem ich eben Futter bringen wollte, ach Gott, er ist ja tot!"

Mit hastigen Sprüngen war Harry hinaus.

Schon nach kurzer Zeit kam er traurig zurück. „Es stimmt. Das treue Tier ist mausetot. Allem Anscheine nach vergiftet."

„Also ein richtiger Ueberfall. Siehst du, Harry, daß unser Wächter am Eingang nicht genügt! Heut noch wird ein besonderer, gut bewaffneter Wächter für den Garten angenommen." „Nun, ein gewöhnlicher Einbruch ist es doch auf keinen Fall", sagte Fritz. „Der Mensch, der hier war, hatte es nur auf das Bild abgesehen. Wer aber konnte ein Interesse daran haben, es zu verderben und dadurch die Vollendung auf Wochen, ja Monate hinauszuschieben?"

Alle drei sahen sich gegenseitig an, jeder hatte seine besonderen Gedanken. Vielleicht hätten sie bemerkt, daß diese Gedanken garnicht so sehr von einander abwichen, wenn sie sie sich mitgeteilt hätten. Aber keiner tat es. Wie Scham, die sie für eine gewisse Person empfanden, lag es über ihnen. Fritz brach zuerst das unheimliche Schweigen. „Man muß die Polizei benachrichtigen", forderte er.

Es wurde beschlossen, es sofort telephonisch zu tun, und schon nach einer Viertelstunde trafen die Policemen ein. Die Oertlichkeit wurde besichtigt, allerhand Untersuchungen und Messungen wurden vorgenommen, und schließlich kam man zu dem Ergebnis, das die größte Wahrscheinlichkeit für sich hatte.

Der Attentäter hatte das nichtverriegelte Fenster kurzer Hand aufgestoßen. Vermittelst einer großen Handspritze hatte er ätzende Tinte nach dem Bilde gespritzt. Am Fensterbrett entdeckte man noch einen kleinen runden schwarzen Fleck, ein Tropfen, der von seinem Instrument herabgetropft war. „Und auf wen haben Sie Verdacht, gnädige Frau?" fragte der Kommissar. „Auf niemand." „Sie gestatten wohl, daß ich Ihre Dienerschaft einem Verhör unterwerfe." „Gewiß. Aber ich kann Sie vorher versichern, daß das zu keinem Ergebnis führen wird. Für meine Angestellten übernehme ich jede Bürgschaft." Wie sie gesagt hatte, so war es.

Franz, der alte Diener, hatte bloß den Hund in der Nacht winseln hören, aber weiter kein Gewicht darauf gelegt. Die weiblichen Angestellten hatten garnichts gehört. Der Wächter am Eingang wußte von nichts.

Als die Polizei sich endlich entfernt hatte, blieben die drei zunächst Betroffenen noch zusammen, um sich gegenseitig zu trösten und den Fall eingehend zu besprechen.

„Sollte es garnicht möglich sein, den Fleck zu entfernen oder zu übermalen?" fragte Harry.

„Wohl möglich," erklärte Fritz, „aber offen gesagt: Mir ist die Freude an diesem Bilde verdorben. Es ist besudelt und hat seinen Reiz für mich verloren. Ein neues werde ich malen, und das soll mindestens ebenso werden wie dieses." „Ach, die schöne Zeit!" jammerte Frau Ulbach. „Sie ist nicht verloren, meine Liebe. Denn ich fühle, wie meine Kraft dabei gewachsen ist.

„So ist es gut, das gefällt mir!" rief Harry. „Nur eins gefällt mir nicht. Daß Ihr beide immer in meiner Gegenwart so steif zu einander seid. Sagt auch immer noch Sie und Herr und gnädige Frau. Wie lange soll das noch dauern? Wollt Ihr bloß heimlich Eure Liebe zeigen?"

„Liegt denn die Liebe in Aeußerlichkeiten?" fragte Fritz. „O, es ist etwas daran! Was sich im Verborgenen hält, das ist nichts. Man muß es auch sehen." „Was willst du nun eigentlich von uns?" fragte Frau Ulbach. „O, Ihr wißt doch so gut, wie Ihr heißt. Also nicht mehr die kalte, höfliche Anrede, bitte!" „Bist du damit einverstanden, lieber Fritz?" fragte sie zu Harry's jubelnder Freude. „Gewiß, liebe Martha!" „Das ist offizielle Verlobung!" rief Harry außer sich. Und nun einen Kuß zur Besiegelung!" Auch das taten sie lachend.

Mitten in die Freude der jetzt wieder ganz heiteren Menschen brachte der Diener die Meldung, daß Fräulein Alice Murman der gnädigen Frau ihre Aufwartung zu machen wünsche.

„Bitte!" sagte die Hausherrin kurz, und Alice trat ein. Nach der üblichen Begrüßung gingen ihre Blicke fragend im Kreise umher. „Nun? Will sich niemand entschuldigen wegen des unqualifizierten Verhaltens am heutigen Vormittag? Was soll vor allen Dingen der Prinz davon denken? Man hat mich behandelt wie eine Verfemte. Warum geschah das? Ich muß dringend um Aufklärung bitten." „Wir waren nicht in der Stimmung, uns in lustiges Geplauder einzulassen," erklärte Harry. „Und darf ich erfahren, was die Veranlassung zu dieser sonderbaren Stimmung war?" „Ich weiß nicht, ob du ein so großes Interesse daran hast. „An Eurer Stimmung nicht, aber an dem Eklat, den eine Behandlung, wie sie mir zu teil geworden ist, notwendigerweise hervorrufen muß."

Da ihr nur durch bedauerliches Achselzucken geantwortet wurde, sah sie sich zornig in dem Raum um, und ihre Blicke blieben schließlich an der Staffelei heften.

„Ah, da ist ja auch das Porträt, das mit dem meinigen wetteifern soll. Darf ich sehen, wie weit es ist?" „Ja, weide dich an dem Anblick!" sagte Harry bitter und drehte ihr das Bild zu.

Sie trat begierig näher und fuhr mit einem kleinen Aufschrei zurück. „Was ist das? Was soll das bedeuten? „Das schuftige, schurkische Werk einer Bestie, nicht wahr?" fragte Harry mit diabolischer Betonung. Sie konnte sich garnicht losreißen von dem Anblick. „Es tut mir wirklich leid," hauchte sie endlich. „Und mit welcher Sorgfalt, mit welcher vollendeten Kunst ist das gemalt! Ich bedauere dich, liebe Freundin, und Sie, Herr Werland, wegen dieses Verlustes." „Es wird wieder erstehen wie ein Phönix," versicherte Harry. „Aber nicht so bald?" fragte sie lauernd. „In ziemlich kurzer Zeit."

„Du wirst sehr fleißig sein, nicht wahr, lieber Fritz?" sagte Frau Ulbach ganz unbefangen. „Gewiß, liebe Marta," versetzte er freudig.

Alice war starr. Sie traute erst ihren Ohren nicht. Als sie aber sah, wie die beiden sich die Hand reichten, sich in die Augen sahen und enganeinder schmiegten, da nahm sie sich zusammen, und eine katzenartige Freundlichkeit brach bei ihr hervor.

„Ah, eine Verlobung? O, Sie liebe Heuchlerin, die Freundin so zu hintergehen und ihr alles zu verbergen! Wissen Sie, daß das garnicht hübsch ist? Nun aber gratuliere ich von ganzem Herzen, liebe Freundin, und Ihnen, werter Herr Werland. Welch ein herrliches Paar! Wie für einander geschaffen!

(Fortsetzung folgt.)

Wo bleibt mein Völkerrecht?

Eine heitere Erinnerung an die Leutnantsjahre.

Von Frhrn. Dietz Zedlitz und Neukirch-Wiesbaden.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Da kam mir ein Blitz. Er war nicht direkt völkerrechtlich, aber praktisch.

Ich gab meiner Tänzerin in abwesenden Träumen die treue Rechte. Ich seufzte. Himmel, sollte sie mich mißverstanden haben?

„Not in the least" — sagte sie, sah erstaunter aus als je zuvor, und muckschte dann verschämt. Ich glaubte in diesem Moment, ihr Wort sei die englische Uebersetzung des deutschen Ausdruckes:

„Sprechen Sie mit meiner Mutter!" Ich verstand, wie gesagt, nur „Diesseits-Kanaliges".

Diese Absicht hatte ich aber garnicht. Ich meinte ja — die Winterarbeit, diese gottvergessene, theoretische Daumschraube! — widerliches Zeugs! — — — — — — — — —

„Ich hab's, ich hab's!" — rief ich aufspringend. Miß Higginson fand mich einigermaßen unverständlich. Sie machte ein Gesicht, wie die Gans, wenn's donnert.

Ich eilte um halber Zwei zu Fuß den weiten Weg allein nach Hause. Ich mußte noch tüchtig nachdenken heute nacht!

* * *

Am kommenden Morgen ging an die Hauptzeitungen aller Universitätsstädte Deutschlands ein Inserat aus meiner Feder ab. Der Inhalt lautete in Sperrschrift etwa dahin, daß ein „Jurist gesucht würde". Solche gibt's ja vornehmlich in Universitätsstädten. „Der Gesuchte solle bis 24. Februar eine drei Bogen haltende Abhandlung über Völkerrecht einreichen. Zugedachtes Honorar zur Hälfte voraus. Verfasser dürfe anonym bleiben und per Chiffre verkehren. Die Angebote wären zu richten an Friseur Raumann, Neustädtische Centralstraße 26, stark klingeln!"

Raumann mit seiner Oberammergauer Duldermiene wurde ins Vertrauen gezogen.

Ich bin ums dienstliche Herze herum noch niemals so glücklich gewesen, als nach dieser großen Erfindung! Wenn mein Gewissen schlagen wollte, kämpfte ich es mit Boxerkniffen nieder.

„Die Winterarbeiten werden von unserem ehrlichen Major, ja selbst von den höchsten Behörden des Landheers und der Flotte, im In- und Auslande längst schon für einen Blödsinn erster Kajüte gehalten. Warum soll ich mir den Schädel zersinnen, wenn man für dreißig Mark Hilfe haben kann? Abschreiben muß ich's ja doch mit meiner Pfote. Dabei lerne ich die Materie spielend. Das genügt fürs erste Leutnantsjahr. Etwas anderes als das, was ich doch schon weiß, ist's ja obenein garnicht: Armbinden, Gesandtenschwindel und Krach! — Bums! Bums! erschossene Spione." So redete ich mir zu.

Ich gab bei Tisch meinen Nachbarn rechts und links Schaumwein mit Ananas. Sie hielten mich für verlobt mit Miß Higginson und faßten sich, wenn ich nicht hinsah, immer mit heftigem Pochen an die Stirn.

Im Laufe des folgenden Tages habe ich wohl sechsmal meinen Burschen, den seelenvollen Brückner, zu Raumann geschickt. Immer vergeblich. So auch am nächsten Tage. Ich empfand etwas wie Kohlenfeuer unter den Fingernägeln. Die Arbeit. Die Arbeit! Es war zum Davonlaufen!

Erst als der Hahn dreimal dreißigmal gekräht hatte und meine Rekruten mit je einem sechspfündigen Brote 'rum waren kam Brückner abends mit einem ansehnlichen Pack Briefe.

Sie stammten sämtlich aus dem Weichbild der alten Leopoldina in unserer Nachbarprovinz.

Frohlockend riß ich gleich drei Kuverts auf einmal auf. Ich sah nach langer, banger Seefahrt endlich Land. „Thalatta! Thalatta!" Die meisten Absender schienen Winkeladvokaten. Man roch den Anerbietungen gewissermaßen zerrissene Hosen, Dachkammern und schlechten Haarschnitt an. Sie erbaten zunächst Vorschuß. Die Schrift war gedrechselt, mühsam. Der Stil oft nicht einwandfrei. „Ich werde den Teufel tun und diese geistigen Outsider betrauen."

— — — — — — — — — — — — —

„Marsch!" Alles in den Papierkorb!

Triumphierend hielt ich endlich das letztgeöffnete Schriftstück in der Hand.

„Das ist mir das einzigste, auf das ich Mumm habe", — stieß ich hervor.

Das Gekennzeichnete war von äußerst leichtfertiger Hand geschrieben. Man braucht nicht Graphologe zu sein, um einen talentvollen, aber stark verbummelten Studenten im Absender zu mutmaßen. Es war kein ganzer Briefbogen. Nur eine Hälfte. Sie hatte auch Fettflecke. „Der einzigste, der mich nicht von vornherein anpumpt" — fuhr ich in meinen Betrachtungen fort. „Anständiger Mensch. Letzter Rest vornehmen Getues.

Ich zog die Summe: „Ein ganz genialer Schwerenöter. Handelt mehr aus Liebhaberei, als aus platter Erwerbssucht. Nimmt nur 'mal so'n paar Mark mit. Wird wohl dem Rektor ein Diner gegeben haben. Vielleicht auch durchschaut er meine Verlegenheit. Ist gewiß Reserveoffizier. Will dem Linien-Kameraden 'mal beispringen. Gutes Herz!" Ich war ganz beglückt und gerührt, „Gentleman" — Ich nickte ihm ein Bravo zu, etwa an der Linie „E," der Eisenbahn-Sektion des großen Generalstabes entlang, nach Osten.

Die von meinem Helfer in der Not beliebte Chiffre war ein U. 11. G." Auch das war schon ein geistsprühendes Zeichen! Die andern nannten sich P.P. oder M.F. oft mit einer ganz törichten Nummer, beispielsweise 349. Als ob sie gar keine Erfindungsgabe hätten! — — —

Ich schrieb sofort an meinen neuen Freund. Ich schätzte ihn wohl richtig ein. Er hätte ein Mißtrauen von meiner Seite sehr übel aufgenommen, mich womöglich auf krumme Säbel vorgekriegt. Darum nur nicht ruppig!

Ich legte drei Fünfmarkscheine ein. Ich bat ihn, „meine Dreistigkeit zu entschuldigen. Vielleicht erfordere das Quellenstudium in der Bibliotheka Habichtiana — ich tat riesig gebildet — seiner Musenstadt ein kleines Anlagekapital. Es sollte gleichzeitig die Hälfte des Entgelts darstellen." So etwa schrieb ich. Ich unterschrieb mit meinem vollen Namen und verriet meine Dienststellung.

Ich gab bei Tisch wieder Sekt ringsum. — —

Als ich den Brief selbst zur Post trug, trat mir mein Major in den Weg. Er kam von Raumann. Ihm mochte um meine künftige Beurteilung von oben angst sein. Ich hatte doch den Winterarbeit-Eingabetermin überschritten. Er kannte meinen alten Vater so gut! Jedenfalls glaubte er es sich nicht verkneifen zu dürfen. Er kam infolgedessen trotz der belebten Straße, auf welcher schwänzelnde Ladenmädchen, beurlaubte Soldaten, Arbeiter und auch einige ältere Offiziere unseres Regiments mit ihren Damen vorüberzogen, auf mich losgeschossen. Gedämpft sagte er:

„Wo bleibt mein Völkerrecht? Es geht bei Ihnen nicht mit rechten Dingen zu. Man läßt es nicht auf die letzte Minute ankommen."

Ich wurde krebsrot im fahlen Abenddämmern der Laternen. Raumann wird doch nicht geplaudert haben? Unsinn! Ich ließ mich täglich bei ihm frisieren und der Major nur einmal im Monat. Das verpflichtet ihn gegen mich. Rasch wollte ich meinen Brief verstecken. Er fiel mir zur Erde. Adresse selbstredend nach oben. Die blauen Augen meines Vorgesetzten waren scharf. Unmöglich war's nicht, daß sie trotz Abendstimmung und Entfernung deutlich lasen: „U. 11. G." Postlagernd Breslau schien er ja sogar zu murmeln. Oder hatte ich mich getäuscht? Wie doch ein schlecht Gewissen ängstlich und argwöhnisch macht! Inzwischen hatte ich den Brief längst aufgehoben. Ich zerknudelte ihn in beiden Händen.

„Ein Stelldichein! Ei, ei. So jung und schon mit den Mädels im Gange?" — sagte Major von Sturm. „Könnten Sie nicht lieber die schöne Zeit auf andere Studien, so ein bischen Völker" — — Er unterbrach sich und zwinkerte listig mit den Lidern.

Ich war wegen Raumann beruhigt, aber auf noch eingehendere Nachfrage nach meinen Liebschaften gefaßt.

„In der besten Arbeit — Herr Obristwachtmeister" — stotterte ich.

Wir grüßten uns. Ich ging wieder mal ganz vergnügt und vertrauensselig in die Burg-, Teich- und Böhmische Straße flanieren. Jugend ist doch unverbesserlich. — — —

Der Major trat in der Zentralstraße in Vollenders Konditorei. Er las dort täglich sehr gewissenhaft alle Zeitungen. Er legte Mantel ab. Er setzte sich. Bald holte er einen silbernen Knipsbleistift heraus. Den steckte er dann wieder weg. Er sah sich um. Niemand war in diesem Abteil der Zuckerei. An seiner Uhr hing ein Scherchen. Noch ein Blick. Ritze! Ratze! Ein viereckiges Loch in der Tageszeitschrift und ein kleines zusammengefaltetes Zettelchen im Aermelaufschlag!

Schon nach vierundzwanzig Stunden fand ich meine unerwartete Antwort bei Raumann. Sie enttäuschte mich etwas. Der Schreiber bekannte sich zwar zum Empfang meines ersten Chiffrebriefes, bedauerte aber, daß die fünfzehn Mark, die ihm ganz gelegen gekommen wären, nicht im Umschlag gesteckt hätten. Er erbat schleunigst das ihm zugesagte Geld. Ordnung müsse sein. Versprechen und Halten wäre unter Ehrenmännern nicht Zweierlei. Uebrigens sei er schon halb fertig.

(Schluß folgt.)



Vom Auspacken.

Wenn die schönen Tage von Aranjuez vorüber, wenn alles heimgekehrt ist zu den heimischen Penaten, vom Meeresstrande, aus Bergeshöhen, von einer weiten Reise, dann heißt es, die Koffer, die mit viel Notwendigem und mehr Unnotwendigem gefüllt waren, wieder auszupacken. Hier wird nun in vielen Haushaltungen schwer gesündigt, man nimmt diese Arbeit zu leicht und überläßt sie fast ganz allein den Dienstboten, die es sich natürlich so bequem wie möglich einrichten. Wir wollen hier berichten, wie eine wirklich praktische Hausfrau das Auspacken der Koffer bewerkstelligt. Sind die Koffer geleert und innen gründlich ausgewischt, dann bedient man sich ihrer, ehe sie auf den Boden wandern, als Speicher für Kleidungsstücke, deren man im Herbste und Winter nicht bedarf. Die Baderequisiten werden durchgewaschen, eventuelle Rostflecke darin mit Kleesalz (die betupften Stellen sind gleich wieder auszuwaschen, dann wirkt es nicht ätzend und das gefürchtete Durchfressen wird vermieden) entfernt, Gummihauben mit Papier ausgestopft und leicht geölt, damit sie nicht vertrocknen und brechen. Auch alles Schuhwerk, das Winterschlaf halten muß, soll dicht mit weichen Papierknollen ausgefüllt werden, da man gewöhnlich nicht so viele Leisten besitzt. Grobe Bergschuhe werden etwas eingefettet, weißes, wie überhaupt ganz helles Stiefletten-werk ist möglichst zu säubern, und man tut gut, jedenfalls etwas Kreme ganz dünn aufzutragen und die Schuhe dann in weißem Seidenpapier zu verwahren. Haben sie stark Schaden gelitten, so kann feines Leder mit Benzin, Juchten und dergl. mit Sattelseife und Wasser behandelt werden, was sich auch für Riemenzeug empfiehlt. Kleidungsstücke sind gründlich durchzuklopfen, von Flecken zu säubern, in die entsprechenden Falten zu legen; komplizierte Aermel sollen mit Papierbauschen ausgefüllt werden. Schirme dürfen nur gewischt, niemals gebürstet werden, wenn sie nicht rissig werden sollen. — Ueber sämtliche im Koffer befindliche Utensilien breitet man Leinentücher, und mit irgend einer mottenverscheuchenden Lösung besprengtes Zeitungspapier, damit man bei beginnender Wärme die Arbeit nicht abermals vornehmen muß.



In die Falle gegangen. Als General v. Wahl Gouverneur von Kiew war, erhielt er eines Tages den Besuch einer armen Frau, der Witwe eines Polizeibeamten. Lange Zeit schon hatte sie um die ihr zustehende Pension nachgesucht; doch der Polizeimeister, an den sie sich gewendet, wies sie stets in rohester Weise ab. Da kam sie schließlich zu dem Gouverneur und klagte diesem ihr Leid. „Setzen Sie sich, und schreiben Sie Ihre Sache auf," sagte der General, nachdem er die Frau gehört, und deutete auf einen Schreibtisch. Zitternd nahm die Frau Platz und schrieb nach dem Diktat des Generals eine lange Bittschrift. „So! Jetzt adressieren Sie das Schreiben, und warten Sie im Nebenzimmer." Einige Minuten später wurde die Frau wieder hereingerufen; der General überreichte ihr ein versiegeltes Schreiben und sagte: „Bringen Sie diesen Brief dem Polizeimeister; doch öffnen Sie ihn nicht, und kommen Sie zu mir, sobald Sie Antwort haben!" Am Ende der nächsten Woche erschien die Frau wieder im Palaste, doch diesmal in fröhlichster Stimmung: ihre Pension war bewilligt worden, und sie versicherte den Gouverneur ihres herzlichen Dankes. „Sie brauchen mir nicht zu danken; ich habe nur meine Pflicht getan!" erklärte der General und schrieb sofort folgende Ordre: „Der Polizeimeister von Kiew ist auf der Stelle von seinem Posten zu entheben und nach Sibirien zu schicken. Grund: weil er ein Gesuch bewilligt hat, für dessen Gewährung er fünfzig Rubel annahm." General v. Wahl hatte nämlich dem Brief der Witwe an den Polizeimeister eine Banknote in diesem Betrage beigelegt.

Eine pfiffige Gemeinde. Ende vorigen Jahrhunderts war, wie das ja manchmal geschieht, wieder einmal der Weltuntergang auf einen bestimmten Tag prophezeit. Die Gemeinde Heimbach bei Bad Schwalbach nahm sich die bevorstehende Wendung der Dinge mehr zu Herzen, als irgend jemand in der Welt, und beschloß, der Katastrophe mutig, aber doch in einer Weise entgegenzugehen, welche ihr den Genuß des irdischen Daseins noch möglichst erhöhen sollte. Sie faßte daher, nachdem sie sich die Unabänderlichkeit des Ereignisses vollkommen klargemacht hatte, den höchst vernünftigen Entschluß, ihren Gemeindewald an die Gemeinde Schwalbach zu verkaufen, und zwar für — zwei Ohm Branntwein. Gestärkt durch diesen edlen Saft gedachte sie dem unvermeidlichen Schicksal gefaßt und heiter entgegenzugehen. Die Gemeinde Schwalbach, welche die Sache mehr praktisch und weniger fatalistisch ins Auge faßte, ging sofort auf den Handel ein, lieferte die zwei Ohm Branntwein an die Weltmüden ab und erhielt in aller Form Rechtens den Heimbacher Wald. In Heimbach aber wurden die zwei Ohm Branntwein aus dem Nachtwächterhorn von der Gemeinde getrunken, und nachdem dies würdige Geschäft besorgt war, in aller Ruhe und frommer Fassung der Weltuntergang erwartet. Der verhängnisvolle Tag kam, aber die Welt blieb stehen; der Heimbacher Gemeindewald war weg, die zwei Ohm Branntwein getrunken und das Nachtwächterhorn leer. Schwalbach aber erfreut sich noch heute am Besitze jenes Waldes, den die allzugläubige und — durstige Gemeinde ihm abgetreten.



Schuld und Sühne.

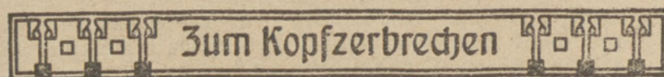
Wenn ich gefehlt in Haß und Lieben
Bin oft ich ungestraft geblieben,
Und wo ich selber nichts verschuldet,
Dort hab ich bittres Leid geduldet.
So gleicht sich auf der Erdenbühne
Die Rechnung aus von Schuld und Sühne.

Jugend und Alter.

Manche meinen, man teile das Menschenleben am besten in zwei Teile, die Jugend und das Alter, und letzteres beginne gewöhnlich etwa mit dem fünfzigsten Lebensjahr. Aber die so sprechen, vergessen, daß zwischen dem Ende der Entwickelungs- und Wachstums-Zeit und dem Beginne der Rückbildung und des Verfalls eine lange Periode des Gleichgewichts liegt. Gerade in dieser steht der Mann auf der Höhe des Lebens.

Gedankensplitter.

Die Frauen ertragen von den Männern unsäglich viel, fast alles — nur vernachlässigt zu werden, ertragen sie nicht.



Bilder-Rätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.